Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift
1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonnabend den 7. Februar 1857.** **Nr. 63.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. Februar. Anfangs matter. Fonds schwankend. Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 96½. Commandit-Antheile 117½. Köln-Minden 153½. Alte Freiburger 145. Neue Freiburger 131. Oberschles. Litt. A. 152½. Oberschles. Litt. B. 141. Oberschles. Litt. C. 138¼. Wilhelmsbahn 127½. Rhein. Aktien 111¾. Darmstädter 124¼. Dessauer Bank-Aktien 96¾. Oesterr. Credit-Aktien 138. Oesterr. National-Anleihe 84⅞. Wien 2 Monate 96½. Ludwigshafen-Berbach 147¾. Darmstädter Zettel-Bank 105¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60¼.

Wien, 6. Februar. Credit-Aktien 282. London 10 Gulden 11 Kr.

Berlin, 6. Februar. Roggen. Angenehmer. Februar 43⅞, Februar-März 43½ Gd., Frühjahr 44¾. — Spiritus. Flau einsetzend, nachher besser bezahlt, fest schließend. Loco 26½—¾, Februar 27¼, Februar-März 27¼, März-April 27⅜, April-Mai 27¾. — Rüböl. Fest. Februar 16$\frac{11}{12}$, Frühjahr 16⅚.

Die Steuergesetz-Entwürfe.

III.

Auf die Gewerbesteuer beziehen sich zwei Gesetz-Entwürfe, von denen der eine verschiedene Abänderungen des Gewerbesteuer-Edikts vom 30. Mai 1820, der Andere die besondere Besteuerung der Aktien und ähnlicher Gesellschaften anordnet.

Der erste Entwurf erhöht zunächst die Mittelsätze der von dem Handel mit kaufmännischen Rechten zu entrichtenden Gewerbesteuer von resp. 30 Thlr., 18 Thlr. und 12 Thlr., auf 40 Thlr., 24 Thlr. und 18 Thlr. Sodann vergrößert er die Zahl der in diese Steuerklasse aufzunehmenden Handeltreibenden (s. g. Kaufleute Litt. A.) theils durch die Bestimmung, daß sich die Aufnahme in diese Kategorie nicht mehr nach der Frage richten soll, ob der Handeltreibende nach dem Gesetze des Ortes im Besitze kaufmännischer Rechte sich befinde, namentlich also, ob er, wo eine kaufmännische Korporation besteht, derselben beigetreten sei, sondern daß sie nach den allgemeinen Vorschriften der Beil. A. zum Gewerbesteuer-Edikte beurtheilt werden soll, theils durch die Aufhebung der bisher bestandenen Gewerbesteuerfreiheit des Hüttenbetriebes, und Heranziehung derselben zu der Gewerbesteuer für den Handel mit kaufmännischen Rechten. Es wird sonach in den Städten, wo kaufmännische Korporationen bestehen, eine große Anzahl der bisher mit der s. g. Steuer Litt. B. belegten Handeltreibenden in die Kategorie der Steuerpflichtigen Litt. A. gezogen werden, und an Plätzen, wo Aktien- und ähnliche Gesellschaften bestehen, die Aufbringung des Steuerbetrages für den Handel mit kaufmännischen Rechten noch dadurch erschwert werden, daß diese Gesellschaften nach dem zweiten Gesetzentwurfe besonders besteuert werden sollen, mithin aus der Steuerrolle Litt. A. ausscheiden. Sie aber gehören zu den Höchstbesteuerten; so ist z. B. die Diskonto-Gesellschaft in Berlin bei der Repartition der Steuer mit 600 Thlr. herangezogen. Nach einer den Motiven beigefügten Nachweisung wird die durch Erhöhung der Steuer und Vermehrung der Besteuerten Litt. A. sich ergebende Mehreinnahme auf 496,689 Thlr. veranschlagt, wovon beispielsweise auf Berlin 65,176 Thlr., auf den breslauer Kreis 29,234 Thlr. entfallen.

Eine weitere Erhöhung der Einnahmen aus der Gewerbesteuer soll ferner theils dadurch herbeigeführt werden, daß der Steuer für den Handel ohne kaufmännische Rechte: die Besitzer von Leih-Bibliotheken und anderer Leih-Anstalten, sowie von Bade-Anstalten, und diejenigen unterworfen werden, welche aus der Uebernahme von Aufträgen, namentlich der Abfassung schriftlicher Aufsätze für Andere ein Gewerbe machen, theils durch Erhöhung des Mittelsatzes der Gewerbesteuer für die Gast-, Speise- und Schankwirthschaft von resp. 12 Thlr., 8 Thlr., 6 Thlr. und 4 Thlr., auf 18 Thlr., 12 Thlr., 8 Thlr. und 6 Thlr., und der vollen Steuer für den Gewerbebetrieb im Umherziehen von 12 Thlr. auf 16 Thlr. Die durch diese Maßregel zu erzielende Mehrsteuer wird jährlich auf resp. 7000 Thlr. und 188,188 Thlr. veranschlagt.

Ermäßigungen der Gewerbesteuer sollen dagegen eintreten:

1) für das Vermiethen von Zimmern, welches nur dann besteuert werden soll, wenn drei oder mehr Zimmer vermiethet werden;

2) für das Fleischergewerbe, für welches in den Städten der dritten und vierten Abtheilung die Steuer von resp. 8 Thlr. und 6 Thlr. auf 6 Thlr. und 4 Thlr. herabgesetzt, und sonach der Steuer der Bäcker gleichgestellt wird;

3) für die Weberei nnd Wirkerei, welche als steuerfrei erklärt wird, sofern dieselben auf nicht mehr als drei Stühlen betrieben werden;

4) für das Schiffergewerbe mit Stromschiffen und Lichterfahrzeugen, dessen Steuer von 1 Thlr. 10 Sgr. für jede Last Tragfähigkeit auf 1 Thlr. ermäßigt wird, wovon jedoch die Dampfschiffe ausgeschlossen sind, bei denen statt der Tragfähigkeit die Steuer in der Folge durch die Kraft der Maschine bemessen, und zwar mit 15 Sgr. für jede Pferdekraft bemessen werden soll.

Der Steuerausfall ad 2 wird auf 28,232 Thlr., ad 4 auf 18,000 Thlr. veranschlagt, der letztere aber theilweise durch die höhere Steuer der Dampfschifffahrt ersetzt.

Endlich aber wird dem Finanz-Minister die Ermächtigung ertheilt, Steuer-Erleichterungen in Betreff der Gewerbesteuer vom Handel, von dem Gewerbe der Bäcker und Fleischer in den Städten der ersten Abtheilung, sowie für den Gewerbebetrieb im Umherziehen in einzelnen Fällen eintreten zu lassen, und bei Handwerkern, welche der Natur ihres Gewerbes nach dasselbe nicht wohl in lohnender Weise betreiben können, ohne auch außer den Jahrmärkten ein offenes Lager von fertigen Waaren zu halten oder die Wochenmärkte ihres Wohnortes zu beziehen, als Holzdrechslern, Seilern, Töpfern u. s. w. Steuerfreiheit zu bewilligen, so lange der Waarenvorrath nicht von erheblichem Umfange ist, und diese Handwerker das Gewerbe nur für ihre Person oder mit einem erwachsenen Gehilfen und mit einem Lehrlinge betreiben.

Die vorgeschlagenen Abänderungen sollen erst bei der Veranlagung für das Jahr 1858 in Anwendung gebracht werden.

Der zweite, die Gewerbesteuer betreffende Gesetzentwurf, unterwirft Aktiengesellschaften, welche ganz oder theilweise auf einen Handels- oder Gewerbebetrieb irgend welcher Art gerichtet sind — mit Ausschluß der Eisenbahn-Gesellschaften — ingleichen alle zu einem gewerblichen Zwecke gebildeten Gesellschaften, deren Grundkapital in Aktien oder ähnliche Antheile zerlegt ist, vom 1. Jan. 1858 ab einer Gewerbesteuer, welche in dem fünfzigsten Theile der an Zinsen und Dividenden im vergangenen Jahre an die Theilnehmer gezahlten Summe, mindestens aber in 40 Thalern jährlich, besteht. Ausländische Gesellschaften, welche in den diesseitigen Landen ein stehendes Gewerbe in solcher Weise betreiben, also — wie die Motive hervorheben — in den diesseitigen Landen Handelslokale, Comptoire, Agenturen und andere Etablissements zum Betriebe ihrer Geschäfte unterhalten, werden nach Verhältniß des inländischen Betriebes zu dieser Steuer herangezogen.

Nach den Motiven trifft das Gesetz auch Gesellschaften, deren Zweck der Bergbau oder Hüttenbetrieb ist, nicht aber die Kuxe eines Bergwerkes und Gewerkschaften zum Betriebe des Bergbaues, welche nur aus den Eigenthümern der Kuxe gebildet werden.

Ausnahmsweise wird für das Kalenderjahr, in welchem das Gewerbe begonnen wird, nur eine Steuer von 40 Thalern entrichtet.

Der Ertrag der Steuer ist für die nächste Zeit auf etwa 120,000 Thaler jährlich abgeschätzt, und die Gesammtmehreinnahme aus den vorgeschlagenen Aenderungen in der Gewerbesteuer auf 600,000 Thlr. jährlich veranschlagt.

Bekanntlich erhielt eine mit dem ersten Gesetzesentwurfe wesentlich gleiche, dem letzten Landtage vorgelegte Gesetzesvorlage nicht die Zustimmung des Abgeordneten-Hauses, ward vielmehr, nachdem dessen § 1 gefallen, von der Regierung zurückgezogen. Der Grund hiervon lag in der Annahme, daß der Entwurf die vielfach gegen das Gewerbesteuergesetz erhobenen Ausstellungen nicht in wirksamer Weise beseitige, indem er, statt die Härten der Steuer zu mildern, im Wesentlichen auf eine Erschwerung derselben bedacht sei, und daß nicht eine Abänderung der Gewerbesteuer-Gesetzgebung in einzelnen Punkten genüge, dieselbe vielmehr einer gänzlichen Revision unterworfen werden müsse. Wenn gleichwohl die Regierung den Entwurf von Neuem mit der Versicherung einbringt, daß eine nochmalige Prüfung der in demselben enthaltenen Vorschriften und der davon zu erwartenden Steuerergebnisse, die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Bestimmungen nur bestärkt habe, und daß die wesentlichen Grundlagen des Gewerbesteuer-Ediktes, des Aufschwunges ungeachtet, welchen Handel und Gewerbe seit dem Jahre 1820 genommen haben, noch heute den Verhältnissen entsprechend sei, so wird es sich fragen, in wie weit hierdurch das Abgeordnetenhaus sich bewogen finden werde, die früher verweigerte Zustimmung zu ertheilen.

Breslau, 6. Februar. [Zur Situation.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ward das Ablösungsgesetz zu Ende berathen. Zu einer längeren Debatte gab der § 10 Veranlassung, und ward zu demselben, unter Zustimmung des Ministeriums ein Amendement Wentzel angenommen, so daß der Paragraph jetzt also lautet: Die in vorstehenden Paragraphen enthaltenen Vorschriften finden auf die Reallasten, welche nach Verkündigung der seit dem 15. September 1811 in verschiedenen Landestheilen ergangenen Ablösungsgesetze, durch die im § 1 gedachten Berechtigten von Personen, welche nicht unter § 1 fallen, erworben sind, keine Anwendung; vielmehr bewendet es hinsichts dieser Reallasten bei den Bestimmungen des gedachten Gesetzes.

Zu einer lebhaften Diskussion gab der zweite Bericht der Petitions-Kommission Veranlassung. Die eine dieser Petitionen geht von verschiedenen Besitzern der im ersten und zweiten Rayon der Dom-Citadelle zu Posen liegenden Grundstücke aus, welche darauf antragen: je nach dem Ermessen entweder „die Ausdehnung des Rayon-Regulativs vom 10. September 1828 auf die Dom-Citadelle für nichtig zu erklären", oder „ein Gesetz zu veranlassen, durch welches der Staat die im ersten und zweiten Rayon der Dom-Citadelle zu Posen liegenden Grundstücke an sich bringt." — Die Petenten sind früher schon wiederholentlich abgewiesen worden, und die Kommission schlägt Uebergang zur Tages-Ordnung vor; dieselbe wird jedoch nur mit der Reichenspergerschen Motivirung angenommen.

In Betreff der Finanz-Vorlagen der Regierung, welche jetzt auch in einer von „der Linken" eingesetzten Kommission zur Vorberathung genommen werden, macht sich jetzt die Ueberzeugung geltend, daß dieselben doch noch zur Annahme kommen werden. (S. unsere berliner Korrespondenz.)

Vorgestern Abend hat sich die Budget-Kommission des Herrenhauses konstituirt und den Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Brüggemann wie in den früheren Sessionen zum Vorsitzenden, Herrn v. Frankenberg-Ludwigsdorff zu dessen Stellvertreter, den Oberbürgermeister Piper zum Schriftführer, den Oberbürgermeister Beyer zu dessen Stellvertreter gewählt.

Ueber den Gang der Verhandlungen wegen eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs erfährt man, daß die Kommissarien die Lösung ihrer Aufgabe dadurch bedeutend erleichtert haben, daß sie sich vor dem Eintreten in die Detailberathungen über einige Grundprinzipien und über die Oekonomie und Eintheilung des Gesetzbuchs verständigt haben.

Wie die „B. B. Z." wissen will, soll sich Oberst v. Manteuffel in nächster Zeit mit besonderen Aufträgen Sr. Majestät nach Paris begeben.

Preußen.

Berlin, 5. Februar. [Petition wegen der Görlitz-Waldenburger Eisenbahn.] Eine von 300 Ortschaften des schlesischen Gebirges erlassene und mit 20,000 Unterschriften versehene Petition an Se. Maj. den König, in welcher um staatliche Zinsgarantie für die projektirte Gebirgs-Eisenbahn von Görlitz nach Waldenburg gebeten wird, ist vor Kurzem durch den Herrn Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel an Se. Majestät den König gelangt. Wohl niemals ist von irgend einem Landestheile ein Schritt mit größerer Einmüthigkeit und innigerer Ueberzeugung von der Nothwendigkeit gethan worden, als dieser. Vom höchsten bis zum niedrigsten, vom gebildetsten bis zum schlichtesten Manne, erkennt in jener Gegend ein Jeder die volle Wichtigkeit, welche eine Eisenbahn-Anlage für diesen, mit allen Elementen zur Entwickelung einer großartigen und heilbringenden Industrie ausgestatteten Landestheil haben wird. Zugleich aber auch fühlt dort ein Jeder in tiefster Seele, daß es sich hierbei nicht nur um etwas allgemein Nützliches, sondern auch um etwas dringend Nothwendiges, um die Befreiung von dem an die äußersten Grenzen gelangten tiefen Nothstande, welcher seit dem Verfall der Leinen-Industrie auf einer zahlreichen Bevölkerung verheerend lastet, handelt. Aller Herzen athmen daher jetzt neu auf in dem Gedanken, diese, Rettung verheißende, Bitte gethan zu haben, und Keiner zweifelt an der Erfüllung; in dem Bewußtsein, nur das erbeten zu haben, was andern, weniger bedrängten Landestheilen, bereits zu Theil geworden ist, was also Billigkeit, Gerechtigkeit und Nothwendigkeit erheischt, und wozu die Mittel durch den Eisenbahn-Fonds geboten werden.

Das Ministerium, welches die Interessen der Provinzen gleichmäßig zu fördern berufen ist, wird die Wichtigkeit der Bitte ohne Zweifel erkennen und würdigen, und die Landesvertretung wird gewiß bereitwillig das Unternehmen des Baues durch Gewährung der Zinsgarantie fördern. Das sind die Hoffnungen eines, wenn auch übervölkerten, jedoch mit Elementen zum Wohlstande reich ausgestatteten Landestheils, und sie werden wohl nicht getäuscht werden.

Berlin, 5. Februar. [Zur Steuerfrage.] Wie wir bereits berichtet, haben sich die drei Fraktionen der linken Seite des Abgeordnetenhauses zu besonderen Kommissionen behufs Vorberathung der wichtigsten Vorlagen vereinigt. Ueber die Sitzungen der auf diese Weise gebildeten Finanz-Kommission, deren Vorsitzender der Freiherr v. Patow ist, liegen uns zwei Protokolle, vom 26. und 28. Jan., im Drucke vor, welche den Beginn der Diskussion über die von der Regierung vorgelegten Steuer-Gesetze enthalten. Obwohl am Eingange ausdrücklich bevorwortet wird, daß die Beschlüsse der Kommission nur als Anhaltepunkte für den Fortgang der Berathung dienen, nicht aber den Zweck haben sollen, die einzelnen Mitglieder oder die Fraktionen zu binden, so verdient ihr Inhalt doch bei dem Umstande, daß die Fraktionen der Rechten, welche die Majorität im Hause bilden, und aus deren Mitgliedern die von demselben niedergesetzte Kommission zusammengesetzt ist, nach den bis jetzt von dieser letztern gefaßten Beschlüssen in ihren Ansichten gespalten erscheinen, eine um so größere Beachtung, als sich daraus nicht ein einseitiger Parteistandpunkt, sondern eine tendenzlose und nur der Sache selbst zugewandte Erwägung des Für und Wider dokumentirt. Wie in der Finanz-Kommission des Abgeordnetenhauses ist die Bedürfnißfrage nicht zur Abstimmung gestellt worden, die Protokolle enthalten daher über sie nur die Aussprache zum Theil sehr divergirender Ansichten. Es trifft dies namentlich die Wiederherstellung der dreijährigen Präsenzzeit im Militärdienste. Von der einen Seite wird das Bedürfniß verneint, weil die Erfahrungen der jüngsten Zeit bewiesen hätten, daß auch eine zweijährige Präsenzzeit die Schlagfertigkeit des preußischen Heeres nicht beeinträchtige, die Verkürzung der Dienstzeit in den Jahren 1833 und 1837 als das Resultat eingehender und sachgemäßer Erörterungen gewesen und von bewährten Kriegsmännern, wie v. Boyen und v. Witzleben, bevorwortet worden sei, und auch gegenwärtig noch von militärischen Autoritäten gebilligt werde, und weil die Machtstellung Preußens nicht auf der Größe seines Heeres, sondern auf dessen volksthümlicher Organisation beruhe; von der andern Seite wird die Nothwendigkeit der beabsichtigten Maßregel aus den in der Denkschrift der Regierung hervorgehobenen Gründen behauptet, und auf die Autorität höherer Offiziere darüber provocirt, daß zur technisch-militärischen Ausbildung eine 3jährige Dienstzeit unumgänglich erforderlich sei. Zugegeben wird indessen auch von dieser Seite, daß eine nähere Begründung der Bedürfnißfrage wünschenswerth sei, und es ist deshalb zu erwarten, daß sich die Ansichten ausgleichen werden, wenn in den bevorstehenden Plenar-Verhandlungen über die Gründe, welche die Nothwendigkeit der Maßregel in militärischer Beziehung bedingen, ein größeres Licht verbreitet wird. In Betreff der Verbesserung der Beamtenbesoldungen einigten sich zwar die Meinungen dahin, daß sich das Bedürfniß an sich nicht bestreiten lasse, sowie, daß eine radikale Hilfe nur in der Vereinfachung des Staatsorganismus und Verminderung der Beamtenzahl zu finden sei, allein die Ansichten gingen darin auseinander, ob nicht das anerkannte Bedürfniß eine sofortige Abstellung durch Gewährung der hierzu erforderlichen Geldmittel erheische, und auf welche Weise dieselben, ob durch Ersparnisse an den etatsmäßigen Ausgaben und anderweitige Verwendung von Einnahmen oder nur durch Erhöhung der Steuerlast, zu beschaffen seien. Die weitere Erörterung über diesen Punkt führte zu dem von der überwiegenden Mehrzahl der Anwesenden gefaßten Beschlusse, in dem Abgeordnetenhause folgende Resolution zu beantragen:

Das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen,

1) daß die Staats-Regierung nochmals in Erwägung ziehen werde, ob die Geldmittel zur Deckung der von ihr als unabweisbar anerkannten Bedürfnisse nicht ohne die Einführung der jetzt von ihr in Vorschlag gebrachten neuen Steuern beschafft werden können,

2) daß sie dem Hause, bevor sie demselben die Genehmigung der Maßregeln, durch welche Geldmittel für die angedeuteten Zwecke disponibel gemacht werden sollen, ansinne, Vorlagen zu dem Zwecke machen werde, die spezielle Verwendung dieser Geldmittel im gesetzlichen Wege festzustellen.

Zugleich ward eine Kommission von 3 Mitgliedern niedergesetzt, um zu ermitteln, welche Ersparnisse bei verschiedenen Ausgabetiteln und welche der etatsmäßigen Einnahmen zu den beiden Staatsbedürfnissen verwendet werden könnten, und einen hierauf abzielenden Gesetzentwurf abzufassen.

Die Diskussion wandte sich sodann zu der Berathunng über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, wobei sich die Stimmen theils für theils gegen diese neue Steuer aussprachen. Das Protokoll bricht inmitten der Verhandlung ab.

± **Berlin,** 5. Februar. Seitdem die Regierung die Erklärung abgegeben hat, die Steuer-Vorlagen unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, scheint eine für dieselben günstigere Stimmung auf dem Landtage Platz zu greifen. Die äußerste Rechte hatte gefürchtet, daß die Regierung durch die projektirte Gebäudesteuer sich den Weg zur Einführung einer allgemeinen Grundsteuer bahnen wolle, und ist deshalb in Opposition gegen die Vorlagen getreten. Da von dieser Seite ein Kampf gegen die neue Steuer eröffnet worden war, hatten viele Abgeordnete anderer Fraktionen die Besorgniß gefaßt, man werde bei seinen Wählern und im Lande unpopulär werden, wenn man nicht ebenfalls gegen die Steuervorlagen stimme. Da aber das Ministerium gezeigt hat, daß es die Stimme des Volkes nicht fürchte, sondern von der Ueberzeugung durchdrungen sei, die richtige parteilose Ansicht werde im Lande das Uebergewicht erhalten, so erheben sich die zu schwachen Gemüther wieder zu der erforderlichen Kraft, um plötzlichen Besorgnissen und Schreckbildern widerstehen zu können. Man darf sogar jetzt die Erwartnng hegen, daß die Steuergesetz-Entwürfe in dem Hause der Abgeordneten die Majorität erlangen werden, und daß alsdann das Herrenhaus in gleicher Weise stimmen wird.

Für die Staats-Eisenbahnen ist das Prinzip aufgestellt und stets festgehalten worden, die Transportmittel in angemessener Weise mit der Steigerung des Verkehrs zu vermehren. So sind in diesem Jahre schon mehrere Verfügungen zur Genehmigung weiterer Beschaffung von Lokomotiven, Güter- und Personenwagen erlassen worden. Für die niederschlesisch-märkische Eisenbahn ist bereits die Lieferung 8 neuer Lokomotiven ausgeschrieben. Auf dieser Bahn soll auch sofort die Weiterlegung eines zweiten Geleises in Angriff genommen werden, sobald die Witterung und der Frost dieser Arbeit nicht mehr störend sind. Wenn die Strecke Berlin-Frankfurt ein doppeltes Geleise erhalten hat, soll demnächst von Breslau nach Liegnitz ein solches gelegt werden und darauf die ganze Linie von Berlin bis Breslau diese Verbesserung empfangen.

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Rußland wegen des Baues einer Eisenbahn von Bromberg über Thorn nach Warschau haben dem Vernehmen nach ein für beide Theile befriedigendes Resultat geliefert, und fehlen nur noch die Formalien für den Abschluß des Vertrages, in welchem festgesetzt werden soll, daß von russischer Seite innerhalb eines gewissen Zeitraumes bis zur preußischen Grenze bei Thorn und von Preußen zum Anschluß an die russische Strecke eine Eisenbahn von Bromberg bis Thorn gebaut wird. Der von Rußland zu bauende Theil wird entweder von Lowicz oder direkt von Warschau aus beginnen. Voraussichtlich wird noch im Laufe dieses Jahres die Schluß-Stipulation abgeschlossen werden, denn nach der letzten bestimmten Erklärung des Ministeriums wird der Bau der Eisenbahn von der Hergabe des erforderlichen Bahnterrains seitens der betreffenden Kreise abhängig gemacht, und dürfte in dieser Kundgebung das treibende Motiv für die Bewilligung des Bahnterritoriums liegen.

Deutschland.

München, 2. Februar. Die gestern Nachmittag im besten Wohlsein erfolgte Ankunft Sr. Maj. des Königs in Mailand wurde bereits durch den Telegraphen hierher gemeldet. Ihre heutige telegraphische Mittheilung aus Athen, daß Se. Maj. König Max im Februar dortselbst erwartet werde, dürfte auf einem Irrthum beruhen, denn Se. Maj. wird, wie bestimmt ist, diesen ganzen Monat in Rom verweilen, wohin deshalb auch am 20. d. der erste Kabinetscourier von hier aus an den Monarchen abgesendet wird; ein zweiter Kabinetscourier soll Mitte März an Se. Majestät nach Neapel abgehen. Se. Majestät hatte noch vor der Abreise von hier dem bisherigen Vorstand der königlichen Akademie der Wissenschaften, Geheimerath Dr. Friedrich v. Thiersch, nach Ablauf der gegenwärtigen Amtsperiode, diese Stelle auf drei weitere Jahre verliehen, und demselben auch die Funktion des Generalconservators der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats wiederholt auf die gleiche Zeitdauer übertragen. — Frhr. Karl v. Rothschild ist heute aus Frankfurt hier eingetroffen, um an den morgen wieder beginnenden Sitzungen des Verwaltungsraths der baierischen Ostbahnen theilzunehmen, zu welchen auch die übrigen auswärtigen Mitglieder desselben hier eintreffen. (A. Z.)

♃ **Vom Main,** 3. Februar. In einem Artikel, der die Haltung der österreichischen Regierung in der neuenburger Frage rechtfertigen soll, beruft sich das „Journal de Francfort" vom 30. Januar auf die „Traditionen der österreichischen Politik." Fast gleichzeitig spricht die „Nordische Biene", indem sie Betrachtungen über die letzten Jahre der österreichischen Politik anstellt, den Satz aus: „Oesterreich hat keine Tradition in der Politik. Aus Theilen bestehend, welche ewig von auswärtigen Nationalitäten angezogen, dem Zerfalle zustreben, muß es die fehlende innere Kraft durch Geschicklichkeit ersetzen, und seine Politik und seine Allianzen danach wählen. So werden denn rasche Sprünge in den Allianzen bedingt." Als Beispiel führt die „Biene" nur das nächstliegende des Ueberganges von der russischen zur englischen Allianz an; wer weiter zurück sucht, der findet auch das Bündniß der Maria Theresia mit der Pompadour, welches einer 250jährigen „Tradition" entgegen lief. Auch in anderer Hinsicht kann von einer „Tradition" nicht wohl die Rede sein. Der Gefahr, welche der österreichischen Monarchie aus der Centripetalkraft der Nationalitäten drohte, suchte Metternich durch Abschließung der österreichischen Bruchstücke von ihren Kulturcentren zu begegnen, während man seit Schwarzenberg im Gegentheil die Centren, so weit es geht, erobern will; und wenn dies mit dem Centrum der rumänischen Nationalität, den Fürstenthümern, nicht möglich war, — wenn Sardinien als Mittelpunkt der italienischen Nationalitätsbestrebungen gleichfalls fest geblieben ist, so werden jetzt alle Anstrengungen dahin gerichtet, Deutschland durch Konkordat, Handelseinigung und Bundestag sich dienstbar zu machen.

Oesterreich.

△ **Wien,** 5. Februar. Nach dem heute erschienenen Bankausweiis pro Januar beläuft sich der Silbervorrath auf 89,089,296 Fl., der Banknotenumlauf auf 374,938,137 Fl.

In der am 31. Januar zu Prag abgehaltenen Versammlung der adeligen böhmischen Grundbesitzer, in welcher die Bildung eines Vereins zur leichteren Herbeischaffung der Hypotheken-Kredite besprochen wurde, nahm die Sache eine beachtenswerthe Wendung. Von den J. a. B. betrachtet, giebt man es nun auf, blos den Vermittler spielen zu wollen zwischen dem adeligen Kreditnehmer und der Hypotheken-Kreditabtheilung der Nationalbank, einem Institute, welches durch seine Statuten sich den Kreditnehmern keineswegs günstig erweist und bei welchem die difficilen Modalitäten, mit denen die Darlehne verbunden sind, mehr wie ein Zaun zur Abwehr der Kreditsuchenden, als wie zur Sicherung der ausgeliehenen Kapitalien erscheinen. Es handelt sich vielmehr schon um die Gründung einer eigenen Hypothekenbank für Böhmen. Die Realisirung dieser Idee ist um so mehr zu erwarten, nachdem der Adel des Königreichs sich dieses Projektes bemächtigt hat, und er wohl schon ehrenhalber alle seine Intelligenz und Energie aufbieten wird, um dieses sein Projekt ins Leben treten zu lassen und sich den Dank des Landes zu erwerben. Eine Landes-Hypothekenbank, die Kredite auch unter 5000 Fl. und auch bis zu $\frac{2}{3}$ des Schätzungswerthes unter einfachen und leichten Formen gewährt, würde, indem sie dem Bedürfnisse der kapitalsuchenden Grundbesitzer ausgiebig entgegen käme, zugleich von der Nationalbank das Odium nehmen, daß ihre Hypotheken-Kreditabtheilung beinahe nur des Scheines wegen da sei, da die Provision für derlei Pfand-Anleihen einer an große Gewinne gewohnten Zettelbank nicht genüge. Da dieses Beispiel schwerlich isolirt bleiben wird, kann dann die Bank mit dem Fonds der Hypotheken-Kreditabtheilung um so energischer ihre noch ferner nöthigen Silber-Einkäufe besorgen.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. [Getäuschte Erwartungen. — Keine Kaschmirs. — Salon und Emotionen.] Der persische Gesandte Feruk Khan und seine Begleiter haben den Erwartungen nicht entsprochen, welche unsere beau-monde sich von ihnen gemacht hatte. Je länger die Herren — Dank den Marotten des englischen Gesandten Lord Stratford in Konstantinopel — auf sich hatten warten lassen, desto gespannter war die Neugierde; es war riesenhaft, was man sich alles von ihren Personen, ihren Anzügen und den Kostbarkeiten, die sie mit sich führten, erzählt hatte. Die Damenwelt insbesondere war in einer ungewöhnlichen Aufregung, sie träumte von Diamanten, Smaragden, Topasen und von Kaschmirs, und Sie hätten die Gesichter sehen sollen, als eine Dame in einem Salon mit der naiven Frage herausplatzte: Mon Dieu que faudrait-il faire pour obtenir de ce Persan-là un cachemire? Man blieb ihr die Antwort schuldig. Wie gesagt, die Erwartungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Der Gesandte selber ist zwar ein stattlicher Mann, aber ohne die persische Kopfbedeckung, die spitze Astrachan-Pelzmütze, würde er gerade so europäisch-prosaisch aussehen, wie unsere Diplomaten. Von Kaschemiren und sonstigen Herrlichkeiten hat man noch gar nichts vernommen, und mit einer Art von Verblüfftheit hat man bemerkt, daß die Begleiter des Gesandten Degen tragen, die ganz frisch in Paris gekauft worden sind. Also nicht einmal orientalische Waffen, wohl aber Beinkleider und Lackstiefeln nach civilisirtem Schnitte. — Man versichert hier, die junge Gräfin von Morny habe sich entschlossen, die Erbschaft der verewigten Frau Fürstin von Lieven anzutreten und ihren Salon zum neutralen Boden für alle Berühmtheiten und Kapazitäten aller Parteien und aller Nationen zu machen. Ohne Zweifel wird die Gräfin Morny hier ein eben so glänzendes als angenehmes Haus machen, der Graf Morny selbst ist ein Salonmensch im eminenten Sinne; aber der Salon der Fürstin von Lieven kann sich unmöglich im Hause des Grafen Morny wieder öffnen; dazu fehlen der Gräfin Morny und müssen ihr ja fehlen die weitverzweigten Bekanntschaften der Fürstin Lieven, es fehlt ihr ferner die Unabhängigkeit; denn die Fürstin Lieven war eine russische Fürstin in Paris, die Gräfin Morny aber ist die Gemahlin des Präsidenten vom Corps legislatif, der ein Hauptträger des herrschenden Systems ist, den noch besondere Bande mit dem Staatsoberhaupt verbinden, der Gehalte und Dotationen bezieht, der bei allen großen industriellen Unternehmungen stark betheiligt ist. Der Salon der Fürstin Lieven wird sich nicht wieder öffnen. Uebrigens erzählt man, Graf Morny wolle sich ins Privatleben zurückziehen und nennt den Herzog von Montebello als seinen Nachfolger, ich weiß nicht, ob als Ambassadeur in Petersburg, oder als Präsident des Corps legislatif. Montebello galt bis jetzt für einen Orleanisten. Die Rückkehr des Grafen hierher scheint sich übrigens zu verzögern. Ich glaube nicht daran, daß sich Graf Morny ins Privatleben zurückzieht; er ist ein Mann, der an starke Emotionen gewöhnt ist; er kann nicht ganz der politischen Thätigkeit entsagen wollen, welche allein im Stande ist, ihm solche Emotionen zu bereiten. Als der Graf Flahault eines Tages seinen damals zwölfjährigen Sohn (Graf Morny ist der Sohn des Grafen Flahault) dem Fürsten Talleyrand vorgestellt hatte, sagte dieser große Cyniker in der politischen Moral: „Denken Sie an mich, dieser Knabe wird einst Minister". Nun richtig, Minister ist Graf Morny geworden, und wer könnte seine telegraphischen Depeschen in den ersten Dezembertagen 1851 vergessen! Aber Graf Morny war nur ein ausgezeichneter Minister, so lange ihn die Emotion des Staatsstreiches trieb; dann fiel er sofort wieder in jenes bewegliche Nichtsthun zurück, das ihn eben zum modernen Salonmenschen im eminenten Sinne macht, das ihn von je charakterisirte, dem er sich nur zuweilen entriß, um die Emotion des Soldaten auf dem Schlachtfelde, die Emotion des Politikers in einer Kammerdebatte und die Emotion eines Spekulanten auf der Börse zu genießen. Es ist möglich, daß Graf Morny seinen Sitz als Kammer-Präsident aufgiebt, aber er wird nie sich die Thüren verschließen, zu denen man hinausgeht, um große Emotionen zu haben.

(N. Pr. Z.)

Oberst Lake: Kars und unsere Gefangenschaft in Rußland.

Oberst Lake theilt hier die Ereignisse vor und in Kars, dann seine Gefangenschaft in Rußland und seine Freilassung mit. Die Geschichte der Belagerung ist im Sinn des Generals Williams abgefaßt, und berührt uns hier nicht weiter. Interessanter ist sein gezwungener Aufenthalt in Rußland. Gleich so vielen Engländern, die Zufall und Geschick auf russischen Boden führte (zu den neuesten gehört der Marine-Offizier, welcher mit dem bei Odessa gestrandeten Schiff in russische Hände fiel, und die Frau des Obersten Sheil, welche mit ihrem an den Hof von Teheran gesandten Gatten durch Rußland kam), theilt er die Anerkennung der russischen Gastlichkeit und ihrer Zuvorkommenheit gegen Fremde, die ihnen durch sich selbst oder sonst empfohlen werden. Doch wir wollen ihn selbst sprechen lassen:

Russisches Lager bei Kars, 29. Nov. 1855. Das Spiel ist aus, und wir sind Gefangene. Zweifelsohne hat die Nachricht als Gerücht Sie schon erreicht. Denn solche reisen schnell in diesen Ländern, und der Telegraph wird die schlimme Neuigkeit schon weiter befördert haben.

Man ließ uns verderben; Kars ist gefallen. Die Russen haben damit eine halbe Provinz gewonnen, und den größern Theil Armeniens hätten sie ohne Kampf besetzen können, wenn unser Widerstand nicht lange genug gedauert, um den Winter herankommen zu lassen, der ihren weitern Operationen ein Ziel setzt.

. . . Am 28. Nov. 1855 streckten die Türken die Waffen. Es kostete die größte Ueberwindung, sie dazu zu bewegen. Die braven Bursche, obwohl aufgerieben von Hunger, Entbehrungen und Strapazen, wollten doch lieber auf ihrem Posten sterben. Es erforderte wirklich nicht wenig Takt, ernste Störungen zu vermeiden, die unsern großmüthigen Feind in seinen günstigen Intentionen gehindert haben würden; denn die Paschas und höhern türkischen Offiziere waren nichts weniger als zufriedengestellt von den uns vom russischen Obergeneral bewilligten Bedingungen.

Sie hatten sich, wie es schien, einige etwas sanguinische Erwartungen gemacht, wonach einem jeden erlaubt werden würde, gleich den Redifs, in seine resp. Heimath zurückzukehren, indem sie sich dabei auf frühere Vorgänge, ob historische oder eingebildete, ist schwer zu sagen, beriefen. Solche allerdings mehr natürliche als vernünftige Hoffnungen sollten indeß bald zerstört werden, denn unser ganzes etwa achttausend Mann starkes Truppencorps wurde, nachdem es die Waffen abgelegt, in Parade an der Front der westlichen Werke vorbei, und, nachdem die Nachzügler eingesammelt und die Ordnung möglichst hergestellt war, vom Schauplatz seiner Kämpfe und seiner Leiden fortgeführt. Niemals werde ich die tiefe Niedergeschlagenheit, die auf Muschir und Kerim Pascha zu lasten schien, vergessen. Die Mannschaft sah im äußersten Grad unglücklich und elend aus, und im Ganzen genommen, läßt sich wohl kaum ein traurigerer Anblick denken, wenigstens sahen meine Augen nie einen solchen. Auch muß ich bezeugen, daß meine Kameraden sowohl wie ich diese Gefühle in vollem Maß theilten. Wenn wir daran dachten, wie wir den Platz so lange Zeit unter den ungünstigsten Umständen und gegen eine uns unendlich überlegene Zahl gehalten, und mit einem wie geringen Entsatz uns das auch noch fernerhin möglich gewesen sein würde, so mochten wir wohl Trauer und Zorn bei der Uebergabe empfinden, selbst wenn sie unter den ehrenhaftesten Bedingungen stattfand. Der einzige Tropfen Trost in diesem bittern Kelch war der Gedanke, daß wir unsere Pflicht gethan. Mit schwerem Herzen blickte ich auf die Werke, auf denen ich so lange gearbeitet, und die mich nie in meinen Erwartungen betrogen.

Auch lag in dem Gedanken eine Art Aufrichtung für mich, daß der lange Widerstand, den wir dem Feind entgegengesetzt, doch auch nicht ohne gute Wirkung geblieben. Hätten wir Kars verlassen und uns auf Erzerum zurückgezogen, wie es uns unmittelbar nach dem Sieg vom 27. Sept. sehr leicht gewesen wäre, so hätten wir dem Feind den starken Punkt während einer Jahreszeit überlassen, die ihm genug Gelegenheit zu Operationen bot, um fast ganz Kleinasien in seine Gewalt zu bekommen. So aber hatten wir den Platz gehalten bis die vorgerückte Jahreszeit ihn zwingen mußte, sich mit der gewonnenen Position zu begnügen. Daß wir uns nicht länger halten konnten, geht klar daraus hervor, daß am 27., am Tage vor der Capitulation, nicht weniger als 230 Menschen am Hungertod starben, und daß nur noch Provision für einen Tag vorräthig war.*)

Die physische Ermattung der Truppen war so groß, daß wir vier Stunden brauchten, um das russische Lager zu erreichen. Allerdings wurden durch den Uebergang über die schmale Brücke des Kartschai, die man nur ein Glied hoch passiren konnte, Verzögerungen herbeigeführt; aber wir mußten auch alle halbe Stunden halten, um den Leuten Ruhe zu gönnen, deren Kräfte während der letzten zwei Monate so abgenommen hatten, daß 18 Mann während dieses kurzen Marsches todt umfielen.

An der Spitze der Armee ritt der Muschir, General Williams an der einen, ich an der andern Seite. Wir thaten das Aeußerste, unsern Muth aufrecht zu erhalten, obwohl wir des Trostes nicht weniger bedurften wie er. Er ächzte erbarmungswürdig, und meinte: er sei ein alter Mann, und es käme ihm hart an, noch zum Gefangenen gemacht zu werden. Zuweilen drang ein Blitz seiner natürlichen Herzensgüte aus dieser Trauerwolke, und erleichterte die Last seines Elends.

*) Hr. Brant schreibt in seiner Depesche vom 28. Novbr. an Lord Clarendon, was er gerade vom General Kmety erfahren, und ich sehe, daß er meine eigenen Erinnerungen von der damaligen Lage der Dinge nur bestätigt. „Kaum 1000 Mann von der ganzen Garnison waren noch im Stande, ihre Waffen zu gebrauchen, und nicht viel mehr hätten, vom Feinde verfolgt, einen Marsch aushalten können. Wäre ein Rückzug versucht worden, so hätten ihn wenige überlebt; die dem Schwert des Feindes entkommen, würden aus Erschöpfung gestorben sein. Die Frauen umringten mit ihren verhungernden, nach Nahrung schreienden Kindern des Generals Haus, und legten ihre Kleinen vor seine Schwelle, von der sie nicht ohne Speise weichen wollten. Ihn, den sie früher mit Entzücken betrachteten und begrüßten, wollten sie nicht mehr kennen, sondern eilten mit unglückbedeutendem, umdüsterten, halbabgewendeten Antlitz an ihm vorbei; selbst die Soldaten zeigten ihm diese Miene, und wie muß das ein Herz zerrissen haben, welches stets von Liebe für die Leiden der Menschheit überfloß!"

„Welches Recht habe ich zu klagen," rief er, „wenn englische Offiziere, die so kühn für mich gekämpft und so viel für mich gelitten haben, fern von ihrer Heimath in die Gefangenschaft geführt werden?"

Als wir einen Punkt erreicht, wo in der Nähe des russischen Lagers die zerfallenen Ruinen einer alten genuesischen Kirche lagen, wurden die türkischen Truppen aufgestellt, und von einem meist aus Kavallerie bestehenden feindlichen Detaschement in Empfang genommen. Der Muschir und wir galoppirten weiter nach General Murawieffs Quartier, der uns mit seinem Stab auf das artigste empfing. Der russische General en chef ritt nun, begleitet vom Muschir und einem zahlreichen Gefolge, heraus, um die Armee von Kars zu empfangen. Diejenigen von uns, deren Anwesenheit nicht mehr erforderlich war, zogen sich in ein kleines Zimmer zurück, wo wir mit einigen russischen Offizieren über die letzte Campagne und die gegenwärtige Lage der Dinge schwatzten. Es war eine sonderbare Situation, in die uns der Wechsel des Kriegsglücks versetzt, als wir uns so in angenehmem geselligen Verkehr mit denselben Männern sahen, deren Vernichtung wir erstrebt — denselben Männern, deren glühender Wunsch noch vor ganz Kurzem dahin gegangen, uns zu besiegen oder auszuhungern. Wenn das Unglück sonderbare Kameraden macht, so gehört eine Kapitulation unter die Klasse von Unglücksfällen, welche zu angenehmen Freundschaftsbündnissen mit früheren Feinden führt. Das war wenigstens mit uns der Fall.

Russische Güte und Gastfreundschaft wurde nicht uns allein zu Theil. Nachdem ein feierlicher Akt zwischen General Murawieff und den Türken stattgefunden, in welchem diese ihre Fahnen abgeliefert, wurden sie ins Lager geführt, und dort mit Brot und Suppe, die man für sie bereitet hatte, gespeist. Einige dieser armen verhungerten Geschöpfe aßen so gierig, daß ihnen sogar diese einfache Kost tödtlich wurde, und sie nach wenig Stunden an Ueberfüllung starben. Noch mehr sahen wir uns der Versuchung zur Unmäßigkeit ausgesetzt; denn wir wurden in Murawieffs eigenem Quartier auf die luxuriöseste Weise bewirthet. Aber wie in alten Zeiten fehlte beim Gastmahle das Todtengerippe nicht — denn vor dem Quartier, in welchem wir speisten, wehten die eroberten Fahnen, die so lange von uns vertheidigt worden. In die Heiterkeit der Konversation und die uns ungewohnte Aufregung des Weingenusses drängten sich traurige Gedanken über unsere neue Lage, schmerzliche Sehnsucht nach der Heimath und unseren Lieben, Unruhe und Mißtrauen über das Benehmen der Höfe und Kabinete in der Kriegs- und Friedensfrage.

Wenn durch irgend etwas solche düstere Gedanken verscheucht werden konnten, so mußte die herzliche und gefällige Weise unsers Wirths und das Interesse, welches er an allen in Kars stattgehabten Vorgängen zeigte, dazu dienen.

Es schien ihm sehr leid zu thun, daß ich den Plan, welchen ich von den Festungswerken entworfen, in der Ueberzeugung, daß man mir doch nicht erlauben würde, ihn zu behalten, vernichtet. „Einer meiner Ingenieur-Offiziere wird einen ausarbeiten, und Sie sollen eine Kopie davon haben", sagte er. Seine Artigkeit und Güte gegen uns Alle war unübertrefflich; Teesdale und mir dankte er aufs Wärmste für die Anstrengungen, mit denen wir verwundete Russen auf dem Schlachtfelde

Spanien.

Aus Melilla vom 19. Januar berichtet die „Espana": Am 11ten d. Mts., zwischen 10 und 11 Uhr, wurde das Detachement Manteleta durch die Mauren überfallen. Die Schildwachen und ein anderer Soldat wurden getödtet, ein dritter schwer verwundet. Die Mauren kamen unter dem Vorwande herbei, in der Stadt, wie sie dies oft thun, Butter und Eier zu verkaufen. Die Soldaten, welche die Waffen der Mauren nicht sahen, ließen sie sich vertrauensvoll nähern, als dieselben Pistolen hervorzogen und auf die Soldaten feuerten. Als das Detachement das Schießen vernahm, eilte es herbei; die Mauren aber hatten sich, zwei Verwundete mitführend, bereits davon gemacht. Seitdem ist das Thor Manteletas geschlossen, und die Mauren dürfen, trotz ihrer Versicherungen nicht mehr herein. Die Thäter sollen dem Stamme von Mazara und Beni Sicar angehören.

Belgien.

Brüssel, 2. Februar. Der Kriegsminister Herr Greindl gehört schon seit lange dem Freimaurerorden an und hat es sogar bis zu einem der höchsten Grade in diesem Orden gebracht, was den Beweis liefert, daß er ein sehr eifriger Maurer ist oder doch wenigstens gewesen sein muß. Baron Greindl ist aber zugleich Mitglied eines klerikalen Ministeriums, und von diesem Standpunkte aus hat er auf einmal den Offizieren unserer Armee zu wissen gethan, daß er es mit lebhaftem Mißvergnügen sehen würde, wenn sie fortführen, die Logen zu besuchen. — In Mecheln, dem Sitze des Kardinal-Erzbischofs, ist am 24. vergangenen Monats von dem dortigen Vinzentius-Vereine ein Lokal eröffnet worden, wo die Soldaten der Garnison Sonntags, Dinstags und Donnerstags ihre Abende von 5 bis halb 8 Uhr zubringen sollen. Um sie anzuziehen, hat man Spiele, wie Karten, Dominos, Damenbretter, Bücher, Tabak und als Getränk Wasser zu ihrer Verfügung gestellt; auch werden sie mit erbaulichen Reden und gemeinsamen Gebeten erquickt. Diese Zusammenkünfte haben eine Anzahl Bürger auf die Idee gebracht; auch die Soldaten der Garnison an sich zu ziehen; sie haben daher zusammengetragen, um gleichfalls ein Lokal zu miethen, wo jeder Soldat ein Glas Bier und Kartenspiel finden wird. An zwei Tagen in der Woche sollen die militärischen Annalen Belgiens vorgelesen, an einem dritten aber ausgewählte Lieder von Beranger gesungen werden. Kein Monat wird vergehen und wir erleben es, daß die Soldaten in zwei Feldlager, die Vinzentiusbrüder und die Berangisten, getheilt sind. Was dabei aus der militärischen Disziplin werden wird, diese Frage wird uns wohl der bekehrte Freimaurer Herr Greindl auflösen. (Magd. Z.)

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 6. Februar. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beehrte gestern Abend den von den Unteroffizieren der hier garnisonirenden Bataillone des 11. Infanterie-Regiments im Kutznerschen Saale veranstalteten Ball mit Höchstseiner Gegenwart. Das Festlokal war an der, dem Haupteingange gegenüberliegenden Logenfront mit dem preuß. Adler, Waffen und militär. Emblemen prachtvoll ausgestattet, und mitten unter diesen sinnigen Arrangements prangte die bekränzte Büste Sr. Majestät des Königs. Unter den Theilnehmern des Festes bemerkte man den Oberst v. Selasinski, sowie sämmtliche Stabs- und Ober-Offiziere des Regiments. Als der Prinz gegen 8 Uhr den Ballsaal betrat, wurde der Garten durch bengalische Flammen erleuchtet, die dem Glassalon eine prächtige bunte Beleuchtung gaben, während die Regimentskapelle die Nationalhymne anstimmte. Nach ehrfurchtsvoller Begrüßung Sr. königlichen Hoheit und einem dreifachen „Hoch" auf den erlauchten Chef des Regiments, geruhte Höchstderselbe die Polonaise zu eröffnen und sich dann mit vielen Anwesenden auf das Huldreichste zu unterhalten. Vor dem Scheiden hatte Se. königliche Hoheit die Gnade, das Wohl Höchstseines 11. Regiments und seiner Unteroffiziere auszubringen. Se. königl. Hoheit verließ kurz vor 9 Uhr den Saal und begab sich nach dem Hotel zum König von Ungarn, woselbst das zweite Ballfest der schlesischen Provinzial-Ressource stattfand. Sämmtliche Räume, insbesondere aber der schöne Salon, waren aufs glänzendste und höchst geschmackvoll dekorirt. Griechische Säulenreihen, mit Blumenguirlanden verbunden, faßten die Wände ein, darüber erhob sich eine kostbar zeltartige Draperie, und in der Mitte spendete eine Fontaine wohlriechendes Wasser, rings von duftigen Pflanzen der Tropenwelt umgeben. Als Ehrengäste waren u. A. gegenwärtig Se. Hoheit der Herzog Eugen von Württemberg, Se. Durchlaucht der Prinz von Holstein-Augustenburg, Se. Excellenz der kommandirende General des 6ten Armee-Corps, v. Lindheim, Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident Freiherr v. Schleinitz. Se. königl. Hoheit erschien, nachdem der Ball bereits eröffnet war, verweilte bis gegen 11 Uhr, und geruhte, sich an mehreren Tänzen zu betheiligen.

Abends 10 Uhr. Soeben ist Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in Begleitung Höchstseines ersten Adjutanten, Generalmajor v. Moltke, mit dem Schnellzuge nach Berlin abgereist, und wird, den bisherigen Bestimmungen zufolge, schon künftigen Montag Früh wieder in Breslau eintreffen.

= **Breslau**, 5. Februar. Wie wir vernehmen, wird die General-Kommission für Schlesien nun endlich im Juni d. J. ein ihrer Ausdehnung und Bedeutung angemessenes Lokal erhalten. — Nach Bestimmung der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 9. Februar 1853 sollte sie in dem beabsichtigten Anbau an das königliche Palais mit untergebracht werden. Es ergab sich jedoch, daß die Räume in diesem nicht ausreichten, und es wurde daher jene allerhöchst ausgesprochene Absicht wieder aufgegeben. Nach mehrfachen anderen Projekten ist hierauf das ehemals v. Hülsen'sche, jetzt Henning'sche Haus an der niederschlesischen Eisenbahn, nachdem noch zwei Stockwerke auf dasselbe aufgesetzt worden, miethweise vom Fiskus acquirirt worden. Das Gebäude enthält, außer der für den Dirigenten der Behörde bestimmten Wohnung, 40 geräumige Zimmer, und dennoch sollen dieselben nur eben ausreichen. Denn abgesehen von der bedeutenden Menge von Akten und Karten, welche sich seit der Errichtung der General-Kommission aufgesammelt haben, zu deren Unterbringung bedeutende Räume erforderlich sein mögen, besteht dieselbe gegenwärtig aus 16 Mitgliedern, nämlich dem Direktor, 11 Regierungsräthen, 1 Oekonomierath und 3 Assessoren, 31 Büreaubeamten, 40 Kanzleigehilfen und den erforderlichen Unterbedienten. Außerdem werden noch zur schnelleren Förderung der Kanzlei-Arbeiten zwei autographische Drucker-Pressen fortdauernd beschäftigt. Es ergiebt sich hieraus zugleich, daß die General-Kommission, nächst der Regierung und dem Appellations-Gericht, bei weitem die größte Provinzial-Behörde ist, deren Wirkungskreis sich überdieß über die ganze Provinz erstreckt. Der Miethskontrakt soll auf 15 Jahre geschlossen sein. Es ist also voraussichtlich noch auf ein längeres Bestehen der Behörde zu rechnen. Allerdings sind die Ablösungen der Dienste und sonstigen Reallasten, so wie die Regulirungen der Lassiten fast gänzlich beendet. Es sind unter anderen nach amtlich erfolgten Veröffentlichungen, bereits 1,569,202 Spanndienste, 12,745,114 Handdienste abgelöst und 12,557 Stellen zu Eigenthum verliehen, und allein seit dem Erscheinen des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 14,861 Rezesse bestätigt worden, auf deren Grund die berechtigten Gutsbesitzer an Abfindung 25,224,025 Thlr. in Rentenbriefen und 21,807 Thlr. baar erhalten haben. Allein die Ablösungen von Servituten, namentlich in den ausgedehnten Forsten der Provinz, die Gemeinheitstheilungen und Zusammenlegung von Grundstücken, verschiedene umfangreiche Entwässerungen und sonstige Landes-Meliorationen, die der General-Kommission theils besonders übertragen worden, theils schon an sich zu ihrer Kompetenz gehören, und die erst nach Beendigung der Reallasten-Ablösungen mit voller Kraft in Angriff genommen werden können, die bevorstehende Ablösung der Abgaben an geistliche Institute 2c. geben ihr noch ein weites Feld der Thätigkeit.

⚓ **Breslau**, 6. Februar. [Verschiedenes.] Am 8. Februar feiert der Mittelsbote, Herr Schneidermeister Bürkner, sein 50jähriges Bürger-Jubiläum.

Hoffentlich wird noch im Laufe dieses Jahres ein anderes Lokal geschafft werden, in welchem die Stadtverordneten ihre Versammlungen abhalten, und zwar ein Lokal, welches ausschließlich für diesen Zweck bestimmt und dazu hergerichtet ist. Bekanntlich tagte die Stadtverordneten-Versammlung früher im Magdalenäum. Doch mußte sie nach ca. 2 Dezennien dies Lokal verlassen, da Rücksichten auf die Schulverhältnisse dies geboten. Ein Interimistikum in der „Stadt Berlin" auf der Schweidnitzerstraße war nur von kurzer Dauer, und die Abhaltung der Stadtverordneten-Versammlung wurde endlich im Jahre 1840 in den Prüfungssaal des Elisabet-Gymnasiums verlegt, nachdem in Bezug auf Benutzung dieser Räumlichkeiten ein förmlicher Packt zwischen den städtischen Behörden geschlossen worden war. So blieb es bis in die Neuzeit. In den letzten Monaten aber traten mancherlei Differenzen ein, welche durch die andauernde Ausdehnung der Schulanstalt, sowie durch die rasch anwachsenden Geschäfte des Stadtverordneten-Kollegiums hervorgerufen wurden. Auch wurde von einer Seite her geltend gemacht, daß das Gebäude nicht rein städtisches Eigenthum sei, da Seine Majestät der König zum Bau desselben 12000 Thlr. geschenkt habe; auch sei ein Ministerial-Reskript vorhanden, wonach Schulgebäude nur eben zu Schulzwecken benutzt werden sollen, und die Prüfungssäle der höheren Anstalten gleichsam die Stellvertreter der Gymnasialkirchen seien. Diese Rücksichten, sowie die sehr gewichtige Ansicht: daß es einer so großen Kommune wie Breslau gar nicht würdig sei, für die Vertreter derselben nicht einmal ein eigenes und besonderes Lokal zu besitzen, in denen über alle städtischen Angelegenheiten ungestört berathen und beschlossen werden könne — bewog gestern die Stadtverordneten, zu beschließen: 1) eine aus Magistratualen und Stadtverordneten gemischte Kommission zu bilden, welche Vorschläge machen solle, über Herstellung eines geeigneten und ausschließlich für den Zweck bestimmten Lokals; 2) bis dahin aber den im Jahre 1840 abgeschlossenen Vertrag in Bezug auf Benutzung des gegenwärtigen Lokals streng aufrecht zu erhalten.

Der diesjährige Steuer-Etat normirt den Ertrag der Hundesteuer um 200 Thlr. höher als voriges Jahr, nämlich auf 5200 Thlr. Ein Vorschlag der Finanz-Kommission, die Steuer von 3 auf 5 Thlr. zu erhöhen, mußte fallen, da das Gesetz, welches die städtischen Behörden zur Erhebung dieser Steuer ermächtigt, selbst den höchsten Satz nur auf 3 Thlr. feststellt. Nach diesem Etat sollen ferner in diesem Jahre an Steuern für Brenn-Material 32,000 Thlr., für Wild 3000 Thlr., für fremde Biere 2,000 Thlr., an Zuschlag auf die Braumalzsteuer 20,000 Thlr., an Mahl- u. Schlachtsteuer 42,000 Thlr., an Kommunalzuschlägen zur Mahl- und Schlachtsteuer 52,000 Thlr. 2c., insgesammt aber 463,720 Thlr. an Steuern erhoben werden.

∋ **Breslau**, 5. Januar. [Der 5. Jahresbericht des schlesischen Vereins zur Heilung armer Augenkranken.] Der Verein besteht seit 1852 und es haben in demselben und in den nachfolgenden Jahren 548, resp. 881, 966, 1066 und 1196 Personen, also im Ganzen 4757 Personen die ärztliche Hilfe beansprucht. Im letzten Jahre besuchten 1078 Personen ambulatorisch die Anstalt, von denen 831 der Stadt Breslau, 365 der Provinz angehörten. In der Heilanstalt wurden 116 Personen aufgenommen, davon 13 aus Breslau und 105 aus der Provinz. In Kur befinden sich noch 82 ambulatorische und 9 Anstaltskranke. Als geheilt und gebessert sind 1019 Personen entlassen worden. An Operationen, namentlich des grauen Staares, sind im letzten Jahre 29, davon 24 mit dem besten Erfolge, seit den 5 Jahren 109, davon 91 mit dem besten Erfolge, ausgeführt worden. Außerdem sind von 28 künstlichen Pupillenbildungen in diesem Jahre 20 auf's Günstigste ausgefallen. — Die in der Kirchstraße in der Neustadt gelegene Augenheilanstalt ist auf's zweckmäßigste und vollständigste eingerichtet und gewährt 14 Personen gleichzeitige Aufnahme. Durch eine weise Oekonomie ist es möglich geworden, die Kosten für eine Person auf täglich 6 gGr. festzustellen, wofür Wohnung, Wäsche, Beheizung, Beleuchtung, Pflege, Medikamente und ärztliche Behandlung geleistet werden, wenn nämlich der Kranke einem Orte angehört, der sich das Patronat des Vereines nicht erworben hat, denn in diesem Falle ist Alles kostenfrei. Nun ist es allerdings zu verwundern, wie von den 146 Städten Schlesiens nur erst 77 sich haben entschließen können, einen Beitrag zu leisten. Von den 58 Kreislandraths-Aemtern fehlen ebenfalls noch 15, nämlich Beuthen, Gleiwitz, Glogau (?), Gr.-Glogau, Habelschwerdt, Hirschberg, Kreuzburg, Lauban, Löwenberg, Militsch, Münsterberg, Reichenbach, Rothenburg, Sagan und Wohlau. — Die Einnahme betrug incl. 1465 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. Kassenbestand: 3916 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf.; die Ausgabe: 1812 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf., und es hat sich demnach das Vermögen des Vereins auf 2103 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. erhöht. An der Spitze des Vereins steht Hr. Stadtrath Pulvermacher, Tauenzienplatz Nr. 6; der tüchtige und als Augenarzt berühmte Vereinsarzt Dr. Biol wohnt Ohlauerstraße 24.

○ Viel Leben, ja das regste Leben herrscht bei dem gegenwärtigen trockenen und schönen Wetter auf der Oder, und zwar auf der schönen Schlittschuh- und Pickschlittenbahn bis Zedlitz und Grüneiche. Da die Oder fast ausgetrocknet ist und beinahe überall das Eis auf dem Grunde liegt, ist nicht die geringste Gefahr, und daher zu wünschen, daß die Noblesse, wie es in früheren Wintern öfter geschah, recht bald glänzende Schlittenpartien veranstalte, und unter die langweiligen und gesundheitraubenden Stubenvergnügen ein öffentliches und zwar gesundheitförderndes einführe — aber bald, denn wir leben im Februar, welcher sehr leicht über Nacht unsere Schlittschuhbahn stückweise die Oder hinab befördern kann!

□ **Breslau**, 4. Febr. [Generalversammlung des schlesischen Centralvereins zum Schutz der Thiere.] Vorsitzender Dr. Thiel. 1. Mittheilungen. Aus dem „Wiener Thierfreund", dem linzer Organe und dem „Dresdener Menschenfreund" werden mehrere Mittheilungen gemacht, aus letzterem namentlich, daß der Genuß des Fleisches von einem gehetzten Reh den Gesundheitszustand einer ganzen Familie dauernd benachtheiligt hat. — In Folge eines Berichtes über ein Vorkommniß auf

---

vor der Wuth der Türken geschützt hatten. Von unserer Vertheidigung der Festung Kars sprach er mit Entzücken, und seine Augen füllten sich mit Thränen, als er sah, wie in denen unserer Leute, trotz der in Folge der vergangenen Leiden gespensterhaften Abmagerung ihres Körpers, Muth und Leben blitzte. Nach dem Diner umdrängten uns die Offiziere, um möglichst viel über die lange Vertheidigung zu erfahren, und bewirtheten uns in ihren Zelten mit Champagner.

Zur Nacht wurde ich bei dem Oberst Kaufmann einquartiert, dem Kommandeur der Sappeur- und Mineur-Abtheilung. Er erzählte uns, daß er das Regiment befehligte, welches sich am 29. September auf Tschamack zurückzog, und auf welches wir vom Fort Lake und Yuksek Tabia aus mit einer so gefährlichen Genauigkeit gezielt, daß nach seiner eigenen Angabe in wenigen Minuten 250 seiner Leute todt auf dem Platz blieben. Das Benehmen der Russen war bei jener Gelegenheit ein vorzügliches zu nennen, denn das Regiment bewerkstelligte trotz des mörderischen Kreuzfeuers seinen Rückzug in bester Ordnung.

Die Gefühle, mit denen ich mich Abends niederlegte, werde ich so leicht nicht vergessen. Ein Bewußtsein der Sicherheit erfüllte mich, statt des mir seit Monaten zur Gewohnheit gewordenen Gefühls einer schweren Verantwortlichkeit. Der Gedanke, daß ferner keine Gefahren und Schrecknisse meiner warteten, daß die Nacht, wenn auch im Lager des Feindes, Ruhe bringen, daß mein kurzer Schlummer nicht mehr vom ungewissen Lärm der Attake, dem Brüllen der Kanonen oder dem Rasseln des Musketenfeuers unterbrochen werden würde — diese angenehme Abwesenheit von Furcht und Sorge wirkte auf meine Sinne, wie ein leichter Schlaftrunk, und bald sank ich in Schlummer. Ich täuschte mich indeß in diesen Empfindungen. Ein schon fast normal gewordener Zustand der Seele und des Körpers konnte nicht in einem Tage abgeschüttelt werden. Ich kann nicht sagen, daß ich an aegri somnia *) litt, denn nie in meinem Leben war meine Gesundheit besser, aber das leiseste Geräusch weckte mich auf, und stets war mein Schlaf gestört.

Am nächsten Tage (den 29. Novbr.) vertrieb ich mir die Zeit mit einem Spaziergang durch das Lager, wobei mit vielen russischen Offizieren geschwatzt wurde, welche fast alle Französisch und Deutsch, einige sogar Englisch verstanden. Sie waren äußerst freundlich und liebenswürdig. Nach dem Aussehen des Lagers zu schließen, mußte General Murawieff fest entschlossen sein, wenn irgend möglich, den ganzen Winter darin auszuhalten. Innerhalb des Lagers war eine förmliche Stadt halb unter der Erde aufgeführt, Erdhütten für die Gemeinen und bequeme Häuser für die Offiziere. Den Abend dieses Tages verbrachte ich am gastlichen Tische meines Wirthes, des Obersten Kaufmann, der uns bei Tische mit schöner Vokalmusik ergötzte. Im anstoßenden Zelt hatte er verschiedene seiner Soldaten versammelt, welche mit viel Geschmack und Ausdruck sangen, wobei jeder eine bestimmte Rolle übernahm.

Am folgenden Tage, den 30. Novbr., traten wir unsere Reise nach Rußland an, noch ziemlich im Unklaren über unsere künftige Bestimmung; erstes Reiseziel war Gumri (Alexandropol) auf dem Wege nach Tiflis. (A. Z.)

*) Ein Freund hat mich auf eine Depesche Herrn Brants aufmerksam gemacht, in welcher der Konsul versichert, Oberst-Lieutenant Lake leide an Podagra. Das ist allerdings das erste, was ich höre — ich bin nicht reich genug, um mir die in Frage stehende respektable Krankheit aneignen zu können. Der Verf.

[Der Ausgangspunkt für die täglich zweimal beginnende Wanderung der Meeresfluth] ist nach den neuesten Forschungen bei unsern Atipoden, in der weiten Wasserwüste der Südsee zu suchen. Von dort aus schreitet die Fluthwelle in westlicher Richtung fort, nach ähnlichen Gesetzen wie jede andere Welle, welche in einem Wasserbecken, sei es durch Windstoß, durch Einwerfen eines Steins oder irgend eine andere Ursache erzeugt worden ist. Mit geflügelter Eile über die Tiefen des Meeres fortschreitend, gelangt sie in 12 Stunden von Van Diemens Land nach dem Kap der Guten Hoffnung, 4 Stunden später erscheint sie an der Küste von Brasilien. Zum Theil um das Feuerland biegend, setzt sie ihren Lauf längs der Westküste Amerikas und nach dem Orte ihrer ursprünglichen Entstehung fort, den Umkreis um die Erde vollendend; zum Theil durch den ihr entgegentretenden Welttheil am ferneren Fortschreiten gen Westen verhindert, schlägt sie eine nördliche Richtung ein und legt in abermaligen 12 Stunden den weiten Weg vom südatlantischen Meere bis zur irischen Küste und zum Eingange des Kanals zurück. 8 Stunden später schlägt sie an das Nordkap und verliert sich endlich in den Einöden des arktischen Meeres. Auf zwei verschiedenen Wegen gelangt sie in die Nordsee. Eine ihrer Verzweigungen biegt um Schottland herum und dringt von hier aus nach Süden ins deutsche Meer. Von der Höhe von Galway legt sie den Weg bis zur Mündung der Themse in 19 bis 20 Stunden zurück. War sie z. B. um 5 Uhr Nachmittags an der Westküste Irlands erschienen, so trifft sie um 8 bei den Shetlandsinseln ein, erreicht Aberdeen um Mitternacht, Hull 5 Uhr Morgens, und langt endlich gegen Mittag an der Themsemündung an. Die andere Verzweigung derselben Fluthwelle, welche den kürzeren Weg durch den Kanal einschlug, war ihr indessen um 12 Stunden zuvorgekommen, da sie um 5 Uhr bei Brest (zur selben Zeit wie jene bei Galway), um 7 auf der Höhe von Cherbourg, um 9 Uhr bei Brighton, um 11 bei Calais erschien, und durch die Meerenge dringend, die Themsemündung schon um Mitternacht erreichte. In diesem südlichen Winkel der Nordsee treffen also zwei Fluthwellen gleichzeitig zusammen, die nicht gleichzeitigen Ursprungs sind, indem die um Schottland biegende jedesmal 12 Stunden früher im stillen Ocean erzeugt wurde, als die durch den Kanal einmündende, und also immer einer vorhergehenden Fluth ihre Entstehung verdankt. Das gleichzeitige Erscheinen beider Fluthwellen bewirkt natürlich ein höheres Steigen des Wassers, so daß dieser Umstand nicht wenig dazu beiträgt, großen Schiffen das Hinauffahren der Themse bis nach London zu ermöglichen. An andern Stellen der Nordsee hingegen, wo die zwei Fluthwellen zu verschiedenen Zeiten eintreffen, tritt ein entgegengesetztes Verhältniß ein, denn indem die Ebbe der einen mit dem Steigen der andern zusammenfällt, schwächen sie sich gegenseitig, oder heben sich sogar gänzlich auf. Dieses erklärt die niedrigen Fluthen an der jütländischen Küste, wo sie kaum höher steigen als im mittelländischen Meere, und wie es sogar eine Stelle in der Nordsee giebt, wo durchaus kein Heben und Senken der Gewässer stattfindet.

In der allgemeinen Versammlung der Gesellschaft für vaterländische Kultur, vom 30. Januar, hielt der Privatdocent Herr Dr. Oginski einen Vortrag über die Frage: „Ist der Philosoph Franz Bacon der Verfasser der unter Shakespeares Namen bekannten Dramen?" und berichtete über den Stand dieser Frage in der englischen Kritik.

Er stellte vor allem Andern aus eignen Mitteln fest, daß diese Frage keine Kuriosität, kein amerikanischer Humbug, kein humoristischer Einfall sei, sondern daß sie ein wissenschaftlich begründetes Recht habe. Shakespeares Leben und Shakespeares Werke seien ein Protest gegen das Gesetz des zureichenden Grundes. Es lassen sich keine historischen Beweise für die Autorschaft Shakespeares anführen. Der historisch und psychologisch begründeten Behauptung, daß der historische (im Gegensatz des mythischen) Shakespeare Verfasser der Dramen nicht sein könne, stehe nur die nackte Ueberlieferung gegenüber, daß er es sei. Das Resultat seiner Untersuchung faßte er in folgenden Worten zusammen: es seien Gründe da, gegen Shakespeares Autorschaft eine Untersuchung einzuleiten. Damit sei über das Ergebniß derselben nichts präjudicirt. Es könne sein, Shakespeare werde vorläufig freigesprochen, es könne sein, es werde seine Autorschaft von dem Gericht der historischen Kritik bestätigt werden; aber die Untersuchung, ob er mit Recht für den Verfasser der unter seinem Namen bekannten Schauspiele gelten könne, sei nicht mehr zu umgehen. Und zu derselben die Freunde der historischen Kritik einzuladen, sei der Zweck des Vortrags. Ueber Bacon war seine durch sog. innere Gründe belegte Ansicht: wenn Shakespeare der Verfasser nicht sein könne, so gebe es unter seinen Zeitgenossen, außer Sir Walter Raleigh, keinen andern, der es eher sein könne, als der phantasiereiche Naturphilosoph, versteht sich nur von einem Theile der Dramen.

Darauf ging der Hr. Vortragende zur englischen Kritik über. Diese wird repräsentirt durch den amerikanischen Kritiker in Putnams monthly review von Anfang 1856, dem Urheber der Hypothese von der Autorschaft Bacons, Sir Walter Raleighs und noch eines und des andern, durch den amerikanischen Essayisten Emerson (vergl. Morgenbl. 1856 Nr. 12 ff.) und vor allen andern durch William Smith, im „Londoner Athenäum" 13. Sept. 1856 und dem Referenten daselbst, der die Ansicht Smiths äußerlich bekämpft, im Innern aber theilt. Den Stand unserer Frage in der englischen Kritik gab der Hr. Vortragende also an: die englische Kritik habe keinen Muth mehr, Shakespeares Autorschaft zu vertheidigen; sie halte aber die Tradition auf gut englisch fest, übergehe die Gründe gegen Shakespeare mit Stillschweigen, und greife die auf Bacon sich beziehende, bis jetzt noch nicht hinlänglich befestigte Position mehr zum Schein als im Ernst an. Sie hat keinen Sinn für die sog. inneren, in der Natur der Sache liegenden Gründe. Die Argumente Smiths können wir hier um so mehr übergehen, als die Breslauer Zeitung vom 10. Dezember 1856 unter der Aufschrift: „William Shakespeare contra Lord Bacon" (soll heißen Lord Bacon contra William Shakespeare), einen gutgeschriebenen Bericht über dieselben bereits gebracht hat. Wir heben von diesen Gründen nur folgende hervor: Shakespeare hat die Dramen nie als seine eignen angesprochen; Bacon hatte Gründe, seine Autorschaft geheim zu halten: für ihn war es gefährlich, mit Schauspielern und dem Theater in öffentlicher Verbindung zu stehen; die Noth zwang ihn, durch dramatische Arbeiten seine Subsistenzmittel zu ergänzen; in seinen Schriften wird Shakespeare nie erwähnt. Der Hr. Vortragende hat seinen Zuhörern die Ueberzeugung mitgetheilt, daß die Sache eine ernste Erwägung verdiene.

dem Schlachthofe wird die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß in Bezug des Schlachthofes die umfassendsten Verbesserungen bereits in Angriff genommen worden sind. In Folge einer sehr interessanten Debatte werden folgende beiden Anträge genehmigt: 1) bei der betreffenden Behörde darauf hinzuwirken, daß bei dem Schlachten der Thiere nur das sogen. Nicken angewendet werde; 2) daß Gesellen bei dem Meisterwerden ein Probestück im Nicken der Thiere ablegen, und 3) eine Dankadresse an den Magistrat wegen der Verbesserungen im Schlachthofe. — Herr Weiß macht eine Mittheilung über das Verhältniß des Vereins zu den niederen Schichten der Gesellschaft, namentlich des Arbeiterstandes. Es wird beschlossen, durch eine besondere Ansprache an den Arbeiterstand zu versuchen, denselben den Tendenzen des Vereines geneigt zu machen. Um das Erscheinen der Arbeiter in den Sitzungen zu ermöglichen, wird von nun ab der Montag als Vereinssitzungstag festgesetzt. Nächste Sitzung Montag den 9. Februar.

Breslau, 6. Februar. Die zweite Schwurgerichts-Sitzung beginnt den 16. und dauert bis zum 28. Februar. Vorsitzender ist Hr. Stadt-Gerichts-Direktor Pratsch. Zur Verhandlung kommen 50 Anklagen.

○ [Für Hausfrauen.] Seit längerer Zeit wird auf dem hiesigen Buttermarkte darauf gesehen, daß die Butterschläger, Butterhändler und Landleute richtiges Buttergewicht geben. Die feil gebotenen Viertel- oder Achtelpfundstücke wiegen nun allerdings meist so viel, als sie wiegen sollen; allein es ist sehr viel Salz unter dem angeblichen Buttergewicht. Wenn die Hausfrauen untersuchen wollen, so werden sie beim Durchschneiden der Butterstücke ein Knirschen wahrnehmen, als ob das Messer Sand schnitt. Und wenn sie die Butter vom Salze scheiden wollen, so werden sie finden, daß sie in einem bestimmten Gewicht drei Theile Butter und einen Theil Salz, manchmal sogar nur zwei Theile Butter bei einem Theile Salz haben. Angenommen nun, das Pfund Butter kostet 8 Sgr., so hat die städtische Hausfrau nur für 5 bis 6 Sgr. wirkliche Butter und für 2½ bis 2 Sgr. Salz. Da nun das Pfund Butter 8 Sgr., das Pfund Salz aber nur 1 Sgr. kostet, so läßt sich ermessen, welch großen Gewinn der viele Salzverbrauch beim Butterschlagen bringt. Würde hier, wie es an sehr vielen Orten längst geschieht, der Gebrauch eingeführt, daß nur ungesalzene Butter auf den Markt gebracht werden dürfte, so könnten die Butterverkäufer höchstens durch die Butterfärbemittel eine kleine Gewichtsdifferenz zu ihrem Vortheil erzielen. Diese dürfte aber nicht bedeutend sein, da erstlich nur wenig Färbestoff nöthig und dieser unendlich leichter ist, als das nasse schwere Salz. Möchten unsere Hausfrauen bald ihren Vortheil beim Buttereinkauf so gut verstehen, wie die „idyllischen" Landfrauen ihn beim Butterverkauf zu wahren wissen! Bei der Masse Butter, welche in den meisten Haushaltungen verbraucht wird, ist die Sache der Rede werth, weil ein Viertel oder Drittel des Buttergeldes verdient resp. erspart werden kann.

Breslau, 5. Februar. [Personalien.] Bestätigt: 1. Der Buchhändler H. Radesey in Münsterberg und der Damastweber M. Kammerzell in Tschirnau als Unteragenten der vaterländischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld. 2. Der Kaufmann Otto Bobrzyk zu Breslau als Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt. Verlängert: 1. Die Konzession des Auktions-Kommissarius Junghans in Schweidnitz als Unteragent des Hauptagenten Kommerzienrath Delius in Versmold, zur Beförderung von Auswanderern für den Schiffsmäkler W. Bödecker jun. H. A. Heineken Nachfolger in Bremen, auf das Jahr 1857. 2. Die Konzession des Kommissionär Julius Sachs zu Breslau als Unteragent des Hauptagenten Kaufmann Louis Laporte in Münster, zur Beförderung von Auswanderern für den Schiffsmäkler Iduard Ichon in Bremen, auf das Jahr 1857. Verliehen: Dem bisherigen Pfarr-Administrator in Steinau a. O. Moritz Laschinski die erledigte Pfarrei daselbst. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Lehrer zu Stargard, Dominikus Giesmann, zum katholischen Schullehrer und Organisten in Groß Tinz, Kr. Nimptsch.

[Erledigte Pfarrstelle.] 1. Durch den Tod des Pastors Lange zu Waldenburg ist das dortige evangelische Pfarramt erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von circa 890 Thlr., und übt das Patronatsrecht der Herr Fürst von Pleß in Gemeinschaft mit der Besitzerin der Standesherrschaft Neuhaus aus. 2) Durch den Tod des Pastors Dihm zu Spiller, Kreis Löwenberg, ist das dortige evangelische Pfarramt erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von circa 400 Thlr., und steht das Patronat dem Erb- und Lehnsherrn Herrn General von Natzmer zu.

[Vermächtniß.] Die am 24. Dezember 1856 zu Breslau verstorbene ehemalige Wildprethändlerin Karoline Frühling hat der Bürger-Versorgungsanstalt daselbst 25 Thaler letztwillig zugewendet.

† **Breslau,** 6. Februar. Nachweis des Ertrages der in den Jahren 1855 und 1856 in Schlesien gesammelten Kirchen-Kollekten für die evangelischen Glaubensgenossen in Ungarn nach amtlichen Quellen: A. Im Regierungs-Bezirke Breslau: 443 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. Davon ab zum Kassen-Verwaltungs-Fonds ½ pCt.: 2 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Mithin bleibt 440 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. B. Im Regierungs-Bezirke Liegnitz: 397 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. Davon betragen die Verwaltungskosten: 7 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. Mithin bleibt Reinertrag 389 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. C. Im Regierungs-Bezirke Oppeln: 118 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. Hiervon 2 pCt. Rendanturgebühren: 2 Thlr. 11 Sgr. Bleibt abzuführen: 116 Thlr. 9 Pf. In Summa in den 3 Regierungsbezirken: 946 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf.

[Kirchliche Personalien.] 1) Das Colloquium pro ministerio hat vor der theologischen Prüfungs-Kommission am 23. Januar d. J. abgelegt und bestanden: der Prediger der evangelischen Brüdergemeinde, Theodor Wunderling, aus Gnadenfrei gebürtig.

2) Die Ordination zu einem geistlichen Amte empfingen am 4. Febr. d. J.: Der Predigtamts-Kandidat Gottlieb Guschall aus Tarnowitz, Kreis Brieg; der Predigtamts-Kandidat Paul Heinrich Rudolph Ulbrich aus Neukirch bei Schönau; der Predigtamts-Kandidat Emil Leopold Theodor Winkler aus Zedlitz bei Ohlau.

3) Berufen: Der bisherige Pfarr-Vikar Baumgart in Fürstenau, Diözese Neumarkt, zum Pastor daselbst; der bisherige zweite Prediger an der evangelischen Schloßkirche in Peterswaldau, Diözese Schweidnitz, Ludwig Karl Friedrich Moritz Wilking, zum ersten Prediger daselbst; der bisherige Rektor und Mittagsprediger in Friedland, Karl August Heiber, zum zweiten Prediger an der Schloßkirche in Peterswaldau; der bisherige Pastor sec. Kretschmar in Bunzlau ist in das vakante Primariat an der dortigen evangelischen Kirche aufgerückt; der bisherige Rektor an der Stadtschule in Hirschberg und vormalige Pastor in Steinkirch, Johann Friedrich Wilhelm Lindner, 1813 geb., 1848 ord. zum Pastor sec. in Bunzlau; der bisherige Kreis-Vikar Sawoidnich in Hönigern, Diözese Namslau, als Strafanstalts-Prediger in die neu creirte Stelle der Gefangenen-Anstalt zu Antonienhütte, Diözese Pleß; der Predigtamts-Kandidat Guschall, 1813 geboren, als Kreis-Vikar der Diözese Namslau-Wartenberg; der Predigtamts-Kandidat Ulbrich, 1813 geboren, als Pfarr-Vikar der evangelischen Kirche, zunächst nach Neusalz a. d. O.

P. C. Im Jahre 1856 haben die Landeskultur-Interessen im Regierungsbezirk Oppeln eine regsame Förderung gefunden, deren wichtigste Ergebnisse in der nachstehenden Uebersicht zusammengestellt sind. Die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Proskau erfreut sich eines lebhaften Zuspruchs und wurde noch mehr als bisher nicht nur von Schlesiern, sondern noch mehr von jungen Landwirthen aus den entfernteren Provinzen des Staates benutzt. Die Zöglinge der Anstalt, welche als Wirthschaftsbeamte einen Dienst suchen, finden rasche Verwendung. Der günstige Einfluß der dortigen Theorie und Praxis wirkt sichtbar auf die benachbarte polnische Bevölkerung. Der Marktflecken Proskau selbst hebt sich merklich. — Der oppler landwirthschaftliche Verein, welcher alle zwei Monate theils in Oppeln, theils in Proskau zusammenkommt, befleißigt sich einer lebendigen Thätigkeit. Der neisse-grottkauer, der plesser, der ratiborer, der rybnicker landwirthschaftliche Verein haben im Jahre 1856 Pferderennen und Thierschaufeste veranstaltet, deren Erfolge ein Fortschreiten der Pferde- und Viehzucht nicht verkennen lassen. In Lublinitz und Groß-Strehlitz sind neue landwirthschaftliche Vereine entstanden.

Unter den landwirthschaftlichen Gewerben nimmt die Brauerei und Brennerei noch die erste Stelle ein. Eine Vermehrung der Rübenzucker-Fabriken und des Anbaues der Zuckerrüben hat nicht stattgefunden. — Der Anbau des Mais, der edleren Kartoffelsorten, der Futterrübe und der Futtermöhre verbreitet sich.

Zur Beförderung der Pferdezucht ist eine neue Hengst-Kör-Ordnung für den Regierungs-Bezirk Oppeln unter dem 15. Dezember 1856 erlassen worden.

Die Bildung großer Entwässerungs-Genossenschaften bereitet sich vor. Die Entwässerung des Kalisch-Teiches und die Regulirung des Kempa-Baches bei Oppeln ist von dem königlichen Domänen-Fiskus im Wesentlichen ausgeführt, die Bildung einer Genossenschaft für diesen Zweck in Angriff genommen. Die Entwässerung des Telmitz-Thales bei Hennersdorf, Kreis Grottkau, umfaßt eine Fläche von 2274 Morgen und verspricht im Falle der Durchführung nach dem Gutachten von Sachverständigen den bisherigen Werth jenes fruchtbaren Thales um mehr als 87,000 Thlr. zu erhöhen. — Bei Preisewitz, Kreis Gleiwitz, ist die Regulirung des Klodnitz-Baches oberhalb der Wideramühle im Werke. Die Aufstellung eines Situations- und Regulirungsplanes ist der Vollendung nahe. — Die Regulirung des Brinnitze-Baches im Kreise Oppeln schreitet vor. Die langjährigen Klagen der von Krankheiten heimgesuchten Bewohner des tiefliegenden Dorfes Brinnitze sind im Jahre 1856 durch Verbreitung und Vertiefung des Brinnitze-Baches und die Räumung des Groble-Teiches im Wesentlichen behoben worden. — Im Kreise Ratibor wird die Bildung einer Genossenschaft zur Entwässerung des Lenzon-, Summina- und Ruda-Flußgebietes angebahnt, wobei es sich um ein Areal von circa 22,000 Morgen des fruchtbarsten Thalbodens handelt und die Beseitigung herrschender Krankheiten, welche mit der Versumpfung jener Gegend zusammenhängen, zu hoffen ist. — Auf den Antrag der besitzenden Herrschaften Schedlau und Falkenberg bildet sich im falkenberger Kreise eine Genossenschaft zur Entwässerung der Feldmarken Struschwitz, Groß-Mangersdorf, Graase und Mullwitz. Es kommt dabei darauf an, für das mullwitzer Wasser einen tiefer liegenden Einmündungspunkt in den Steine-Fluß zu gewinnen. — Von Seiten des königlichen Forstfiskus ist auf Bildung einer Entwässerungs-Genossenschaft bei Neuwedel, Kreis Oppeln, angetragen und sind die Vorarbeiten bereits vorgeschritten. — Zur Herstellung einer geordneten Uferbefestigung an der freiwaldauer Biele, zwischen Ziegenhals und Neisse, hat die königliche Regierung zu Oppeln Schau-Kommissionen eingesetzt und eine Polizei-Verordnung erlassen, mit Hilfe deren bereits bei Preiland ein wichtiger Durchstich ausgeführt worden ist. Es sind hierbei gegen 200 Morgen fruchtbaren Landes, welche der Verwüstung durch den Bielefluß ausgesetzt waren, sichergestellt. Ueber die projektirte Eindeichung eines Theiles des Bielethales finden noch Ermittelungen statt. Durch Kassation des Ochsen-Wehres bei Kupferhammer und die Verbindung des bielauer Mühlgrabens mit dem Bielekanal, welcher die Stadt Neisse mit Wasser versieht, ist eine Senkung des Wasserspiegels erreicht, welche der Feldmark Kupferhammer einen wesentlich erhöhten Werth in Aussicht stellt und der Stadt Neisse den geregelten Zufluß des Kanalwassers sichert. Außerdem werden hierdurch die erheblichen Kosten des bisherigen Wehrbaues bei Kupferhammer beseitigt. — Die Bearbeitung der Deichangelegenheiten an der Oder schreitet vorwärts. Die Deichverbände Döbern-Riebnig, Straduna-Zywodczütz und Dombrowka-Winow sind bereits mit landesherrlich genehmigten Statuten versehen und haben sich vollständig organisirt. Bei den ersten beiden Verbänden haben im vergangenen Jahre erhebliche Bauten stattgefunden. Zum Schutze der Deichanlagen ist von der königlichen Regierung zu Oppeln unter dem 28. Mai 1856 eine Deich-Polizei-Verordnung erlassen worden.

* [Die 50jährige Amtsjubelfeier des Herrn Pastor Brendel in Mertschütz.] Am 28. Januar 1857 feierte der Seelsorger der Gemeinde Mertschütz, Hr. Pastor Brendel, Ritter des rothen Adler-Ordens 4. Klasse, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Nachdem schon mehrere Wochen vorher die Glieder dieser Gemeinde, angeregt durch den Kantor des Ortes, Hrn. Heinrich, sich über eine würdige Feier des Festes besprochen und dazu gerüstet hatten, versammelten sich am Vorabend des Festtages die Orts- und Kirchen-Vorsteher der Kirchgemeinde in der Wohnung des Kantors, um dem Herrn Jubilar im Auftrage der Gemeinden zu dem bevorstehenden seltenen Feste zu gratuliren und ihm als Ausdruck der Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit, die geschmack- und werthvollen Festgeschenke von ihnen zu überreichen. Mit Eintritt der Nacht begaben sich dieselben unter dem Scheine von Stock-Laternen mit dem Musik-Chor des Hrn. Kantor und dem Vikar des Jubilar, Hrn. Pastor Laßwitz an der Spitze, nach der Wohnung des Jubilars, vor welcher schon eine große Anzahl Kinder und Erwachsene aus der Gemeinde ihrer harreten. Der Lieblings-Choral des Jubilars: Nun lob' mein Seel' den Herren" und ein Psalm von Gäbler, beide unter der Direktion des Hrn. Kantor geblasen, leiteten die Vorfeier würdig ein. Hierauf traten die Deputirten der Gemeinden an den Jubilar heran und Hr. Vikar Laßwitz beglückwünschte ihn im Auftrage der Kirchgemeinde in herzlicher Weise. Sichtlich gerührt empfing hierauf der Hr. Jubilar aus den Händen der Deputirten die Festgeschenke und dankte für die liebreiche Theilnahme seiner Kirchgemeinde an seinem ihm bevorstehenden Jubelfeste und wünschte ihr und ihren Deputirten dafür Gottes reichen Segen. Die Geschenke bestanden: 1) von den Gemeinden Mertschütz und Dittersdorf in 1 Paar silbernen Leuchtern und einer dergleichen Suppenkelle; 2) von der Gemeinde Skohl in 2 gläsernen Fruchtschalen mit silbernen Füßen und einem Pokale. — Am Festtage selbst sah man schon am frühen Morgen aus allen Dörfern der Kirchgemeinde Leute in Festtagskleidern und dem Gesangbuche unter dem Arme in Mertschütz eingehen, und Wagen eilten von verschiedenen Seiten mit Festgenossen herbei. Noch ehe die Festglocke ertönte, war das Gotteshaus mit Andächtigen gefüllt. Die herbeigekommenen Amtsbrüder des Hrn. Jubilars aus der Diöcese Wangten, mit dem königl. Superintendenten Hrn. Matzke an der Spitze, begaben sich von ihrem Versammlungs-Orte nach der Wohnung des Jubilar. Hier überreichte der königl. Superintendent als Kommissarius der hohen und höchsten Kirchenbehörden deren Glückwunschschreiben nach einigen einleitenden herzlichen Worten. Nach einer, im Namen der Herren Amtsbrüder vom Hrn. Pastor Conrad aus Großwandriß an den Hrn. Jubilar gehaltenen Ansprache, überreichte der Erstere demselben ein Festgeschenk, bestehend in einem Dutzend schwersilberner Löffel. Zu gleicher Zeit traf ein das Festgeschenk von der Frau Patronin der Kirche, Frau Baronin v. Seel, bestehend in einem Dutzend starker silberner Bestecke und das Festgeschenk von dem Besitzer auf Dittersdorf, Hrn. Landesältesten Demuth, bestehend in einem Dutzend silberner Theelöffel. Auf Bestimmung des Hrn. Ministers des Kultus und der Medizinal-Angelegenheiten sollen auf Antrag des Ober-Kirchenrathes dem Jubilar 100 Thlr. aus Staats-Fonds ausgezahlt werden. — Unterdessen harrte mit Sehnsucht die versammelte Gemeinde des feierlichen Einzuges des Jubilars ins Gotteshaus. Begleitet von seinen Herren Amtsbrüdern ging er den Weg, den er 43 Jahre gegangen, dahin, auf welchem festlich gekleidete Mädchen ein Spalier bildeten und eine Guirlande in ihren Händen hielten. Beim Eintritt in das Haus des Herrn empfing ihn das Musik-Chor mit einem Psalm in erhebender Weise, unter welchem er sich auf einem Stuhle vor dem Altare niederließ. Die ihn begleitenden Herren Amtsbrüder nahmen auf Stühlen zu beiden Seiten des Altars Platz. Jetzt begann die kirchliche Feier. Nach dem Choral: Lobe den Herrn, den mächtigen König — hielt Hr. Vikar Laßwitz die Festliturgie. Der 96. Psalm von Naumann, gesungen mit Instrumentalbegleitung vom Chor, leitete in der erhebendsten Weise zu der Festrede des königl. Superintendenten ein. In christlicher Bescheidenheit suchte der hochwürdige Festredner zunächst dem Irrthum zu wehren, als ob er zu dem greisen, erfahrenen Jubelgreise reden wolle und stellte sich nur als den Mund des Herrn dem Jubilar gegenüber, ihm zurufend: „Laß dir an meiner Gnade gnügen." Dieser Zuruf wurde dem Jubilar in einer wahrhaft erbaulichen Weise als ein Wort des Trostes unter allen Leibes- und Seelenleiden und als eine Verklärung aller Freuden bezeichnet. Nach Beendigung der Festrede erfolgte die feierliche Einsegnung des Hrn. Jubilars. Der Choral: Nun lob mein Seel — wurde als Hauptlied gesungen. Es war rührend anzusehen, wie der Jubelgreis jetzt, gestützt auf seine Stäbe, die Kanzel bestieg. Aber um so überraschender war es, als er mit lauter Stimme in Lob- und Danksagungen gegen seinen Herrn und Gott seinem vollen Herzen Luft machte. Herr, was bin ich und was ist mein Haus, daß Du mich bis hierher gebracht hast — waren die Texteswörte seiner Jubelpredigt. Nach dem apostolischen Segenswunsche wurde der Vers angestimmt: Von deiner Güte will ich singen. — Während der Absingung desselben verließ der Jubilar die Kanzel und trat an den Altar. Hier sang er, die ihm aus alter Zeit lieb gewordene Präfation, woran man den erbaulichen Sänger aus früherer Zeit erkannte. Nach dem Segen schloß ein majestätisches Halleluja, aus einem Oratorium von Weinlich, mit kräftiger Instrumentalbegleitung, das seltene Fest. — Nachträglich wird noch bemerkt, daß der Hr. Jubilar von einem Gliede aus der Gemeinde Mertschütz mit einem silbernen, inwendig vergoldeten Trinkbecher beschenkt wurde.

C. **Schmiedeberg,** 4. Februar. [Nicht Engländer nur, auch Schmiedeberger wetten.] Am vorigen Montage wurde bei einer Grenzbaudenpartie von den hiesigen Gastwirthen Blischke und Heilmann folgende Wette verabredet: Bekanntlich fahren bei guter Schlittenbahn die Besucher der Grenzbauden den Rückweg nach Schmiedeberg auf sogenannten Hörnerschlitten, welche von geübten Führern geleitet werden. Blischke war mit der Schnelligkeit dieser Fuhrwerke nicht zufrieden und wettete 10 Flaschen Wein, daß er mit einem Pferdeschlitten 5 Minuten früher in Schmiedeberg sein wolle, als auf einem Hörnerschlitten. Heilmann nahm die Wette an und setzte 5 Flaschen Wein dagegen. Heute wurde die Wettfahrt ausgeführt. Während der vorigen Nacht war indeß auf dem Gebirge bedeutender Schnee gefallen, der den Schlittenführer zwang, die Höhe von Hrn. Hübners Weinhause — von wo aus die Fahrt ging — bis zur Grenze hinan nur im langsamen Schritt zu fahren, dem Pferde aber gestattete, auf der ganzen Tour, selbst die steilsten Abhänge hinab, im Trabe zu gehen. Dadurch erlangte Blischke einen bedeutenden Vorsprung und langte mit seinem Renner — welcher der beste in Schmiedeberg sein soll — zwölf Minuten früher hier an. Heilmann fuhr bei den oben erwähnten Schwierigkeiten von Hübner bis auf den Markt in Schmiedeberg, eine Wegstrecke von mehr als einer deutschen Meile, in 37 Minuten. Diesem, für Pferdefuhrwerke so günstigen Resultate ungeachtet, dürften dieselben dennoch bei Grenzbauden-Partien nicht allgemein werden, und den Rutschpartien keinen besondern Eintrag thun, da letztere ganz gefahrlos sind und von der Grenze bis Oberschmiedeberg mit außerordentlicher Schnelligkeit ausgeführt werden können, während die Fahrt mit Pferdeschlitten, namentlich auf glatter Bahn, für Menschen und Thiere höchst gefährlich ist.

△ **Glaz,** 5. Februar. [Katholischer Gesellen-Verein.] Der hiesige katholische Gesellenverein zählt bereits 63 Mitglieder, und nicht, wie man irrthümlich glaubt, nur katholische, sondern auch evangelische. Derselbe versammelt sich wöchentlich dreimal, Sonntag, Montag und Donnerstag Abends. Vorsitzender des Vereins ist Hr. Religions-Lehrer Strecke, aber auch die anderen Lehrer des hiesigen Gymnasiums betheiligen sich durch Unterrichtgeben in der Physik, Literatur-Geschichte, Geographie, Gesang, Rechnen 2c. Nebenbei amüsiren sich die jungen Leutchen im Aufführen von Theaterstücken, wobei freilich die Actricen fehlen. — Die Stücke selbst sind der Censur des Hrn. Vorsitzenden unterworfen. — So reiht sich der hiesige Verein den 118 Vereinen in Preußen achtungswerth an, und mancher Dank ist dem Gründer dieser Vereine, dem Domherrn Kolping in Köln, schon geworden, und auch mit Recht, denn die Hebung des Gesellenstandes mußte endlich geschehen; ist er ja die Pflanzstätte unserer künftigen Meister!

♃ **Sagan,** 3. Februar. [Vermischte Nachrichten.] Nach der pro 1857 von der königl. Regierung entworfenen Repartition hat der Kreis Sagan exkl. der Städte und der oberlausitzischen Ortschaften 746 Thlr., (70 Thlr. mehr als im vorigen Jahre,) zur Unterhaltung der Provinzial-Irren-, so wie Taubstummen- und Blinden-Unterrichts-Anstalten aufzubringen. — Am vergangenen Sonntage hatten wir die Freude, in der hiesigen Ressource wieder zwei Theaterstücke von Mitgliedern derselben recht gelungen aufführen zu sehen. — Künftigen Freitag, als am Namenstage Ihrer Durchlaucht, unserer verehrten Frau Herzogin, wird Vormittag in der Kreuzkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden. — Abends findet ein Festmahl und Ball statt, zu welchem sich bereits schon sehr viele Theilnehmer gemeldet haben. — Sonnabend den 7. d. Mts. veranstaltet der hiesige Sängerbund ein Tanzvergnügen. — Der zum dritten Pastor an die hiesige evangelische Kirche gewählte Predigtamts-Kandidat Walther hat die Wahl angenommen und wird derselbe nach erlangter Ordination sein Amt hierselbst antreten. Künftigen Montag hält der königl. Superintendent Herr Pastor prim. Reymann hier die erste Pastoral-Synode ab, welcher sämmtliche Geistliche und Kandidaten des Predigtamts hiesigen Kreises beiwohnen werden.

△* **Aus Oberschlesien,** 4. Februar. [Bauliche Unternehmungen.] Auf den Dominien und bei den Hütten des Fräulein Johanna Gryczik werden im Laufe dieses Jahres mehrfache nicht unansehnliche Bauunternehmungen auf Veranlassung der Vormundschaft zur Ausführung kommen; zu diesen Unternehmungen ist insbesondere der Bau von 2 Zinkhütten zu je 12 einfachen Oefen, von 2 Familienhäusern in der Nähe der Godulla-Hütte, und von 4 dergleichen Familienhäusern bei der Pauls-Grube zu rechnen. — Mit der Erbauung eines massiven Lokomotiv-Schuppens auf dem tarnowitzer Bahnhofe für die oppeln-tarnowitzer Eisenbahn wird mit Eintritt der günstigeren Jahreszeit alsbald vorgegangen werden. — Die Verwaltung der landesherrlichen Steinkohlengrube „Königin Louise" zu Zabrze wird unter Kurzem zur beschleunigten Niederbringung der Tiefbau-Schächte „Carnall" und „Schönaich" die Aufstellung einer provisorischen Wasserhaltungsmaschine auf dem später zur Förderung bestimmten Schachte „Schönaich", der südlich circa 10 Lachter von dem „Carnall-Schachte" gelegen ist, zur Ausführung bringen.

≏ **Tarnowitz,** 4. Februar. Am 30. v. M. Abends 8 Uhr ist es den angestrengten Bemühungen unseres Bürgermeisters, Hrn. Malchow, gelungen, zwei der gefährlichsten Verbrecher, von denen der eine, Namens Schydlo, zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt, aus der Gefangen-Anstalt zu Gleiwitz entsprungen war, habhaft zu werden. Schydlo war bei seinem Ergreifen mit einem Doppel- und einem einfachen Terzerol, beide scharf geladen, bewaffnet, und nur der umsichtsvollen Anordnung des Herrn Bürgermeisters Malchow ist es zu danken, daß der Verbrecher sich dieser Waffen zu bedienen und Unglück anzurichten verhindert wurde. Außer diesen Waffen sind ihm auch 700 Thlr., theils in Gold und theils in Kassenanweisungen bestehend, und 61 Dittriche und Nachschlüssel abgenommen worden. — Beide Verbrecher wurden am nächsten Morgen unter sicherer Begleitung nach Gleiwitz transportirt, und sind unsere Bewohner hierdurch, denen Schydlo mit Brandstiftung gedroht, von einem schweren Kummer befreit.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. Am 4. Februar um Mitternacht wurde nach dreiviertelstündiger Berathung das Verdikt der Geschworenen publizirt. Es lautete in Betreff der Angeklagten Herbst, Kleinert und Pohl: „schuldig, die Wittwe Elger in Friedeberg vorsätzlich und mit Ueberlegung in der Nacht vom 26. zum 27. Sept. v. J. getödtet", und in Betreff der mitangeklagten Ehefrau Kleinert: „schuldig, Kenntniß von dem beabsichtigten Morde zu einer Zeit gehabt, wo zur Verhinderung des Verbrechens eine Anzeige noch möglich gewesen, und dieselbe unterlassen zu haben." Um 1 Uhr Nachts verurtheilte demnach der Assisenhof die Raubmörder Herbst, Kleinert und Pohl zum Tode und die mitangeklagte Kleinert zu 2jähriger Gefängnißstrafe. Herbst nahm diesen Ausspruch ohne äußerlich wahrnehmbare Gemüthsbewegung hin, Kleinert und besonders Pohl ließen reichlich Thränen fließen.

† Görlitz. Die Gemeinde Nieder-Bielau hat mit dankenswerther Unterstützung unseres Magistrats (als Patron) den Neubau ihres Schulhauses vollendet. Die Kosten des Baues belaufen sich auf 3570 Thlr. Das Haus wurde schon am 17. Dezember v. J. eingeweiht.

△ Rothenburg. Am 28. v. Mts. Abends wurde auf der sogenannten „Kahlen-Meile" ein ehemaliger Kutscher von 2 Räubern angefallen, gemißhandelt und seiner Baarschaft beraubt.

⨯ Liegnitz. Bekanntlich erließ die hiesige Schuh- und Pantoffelmacher-Innung im vorigen Jahre eine Bekanntmachung, in der angezeigt wurde, daß in Folge der höheren Lederpreise, auch die Preise für die von ihnen gelieferten Fabrikate erhöht werden müßten. Der Magistrat macht nun bekannt: „daß durch jene Beschlüsse keiner der Innungsgenossen gebunden sei, die Preise seiner Waaren zu erhöhen, daß es vielmehr einem jeden freistehe, dieselben trotz der quäst. Beschlüsse zu den früheren oder überhaupt zu niedrigeren Preisen zu liefern."

♃ Pleß. Unser landwirthschaftliche Verein wird am 15. Februar im schwarzen Adler hierselbst eine Sitzung abhalten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 63 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. Februar 1857.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= [Sektion für Obst- und Gartenbau. Versammlung vom 3ten Februar.] Folgende Gegenstände kamen zur Verhandlung: 1. Es wird beschlossen, sämmtlichen Mitgliedern der vaterländischen Gesellschaft den Zutritt zu den Monats-Ausstellungen ohne Karten zu gestatten. 2) Als Ordner für die Monats-Ausstellungen wird Herr Kunstgärtner Rehmann auf 6 Monate gewählt und ihm freigegeben, im Behinderungsfalle sich selbst einen Stellvertreter zu bestimmen. 3) Herr Kunstgärtner L. Mankowitsch hat aus der gräflich Magnisschen Gärtnerei in Ullersdorf bei Glaz folgende Gegenstände zur Ausstellung eingesandt, die aber leider zu spät angekommen sind: a. ein Blatt von Saracenia flava; b. ein Blüthenzweig von Tropaeolum Lilly Smith, welches den Herren Handelsgärtnern zur Kultur besonders empfohlen wird: c. eine Anzahl frischer nach einer neuen Methode gezogener Champignons; d. Zeichnung eines Blattes von Philodendron pertusum 2′ 7½″ lang, 2′ 3½″ breit. Derselbe theilt die sehr günstigen Resultate einer von Prof. Dr. Stoeckhardt in Tharand vorgenommenen Analyse des Guano von A. Ollendorff u. Comp. in Hamburg mit. Das genannte Haus offerirt diesen Guano loco Hamburg zu 5$\frac{1}{12}$ Thlr. 100 Pfund preuß. inkl. Sack. 4) Die Frau Geh. Kommerz.-Rath Treutler in Leuthen hat eine Sammlung Aepfel für die Ausstellung eingesendet, die, weil zu spät eingetroffen, für die März-Ausstellung aufbewahrt werden wird. 5) Herr Insp. Neumann zeigt eine Art sehr dauerhafter Etiketten vor. (Der Name, auf Papier geschrieben, wird von einem in Blech gefaßten Glastäfelchen bedeckt, das nach oben aus seiner Fassung herausgeschoben werden kann.) Derselbe theilt mit, daß das Bestreichen hölzerner Etiketten mit Wasserglas dem Zweck nicht entspreche, insofern das Wasserglas durch atmosphärische Einflüsse zersetzt werde.

Da die Zeit schon zu weit vorgerückt ist, so wird der Vortrag des Herrn Roedelius auf die nächste Versammlung, den 11. Februar, verschoben.

† Breslau, 6. Februar. [Börse.] Auch heute war die Börse sehr flau gestimmt; besonders Freiburger erster Emission wurden billiger verkauft, auf fixe Lieferung sogar unter Notiz offerirt. Der Umsatz war im Allgemeinen gering, und von Kreditpapieren sind nur schles. Bankvereins-Aktien zu erwähnen, in denen Mehreres zu 96¾ gehandelt worden. Fonds unverändert.

Darmstädter B. 124 bezahlt und Br., Luxemburger 98½ Gld., Dessauer 96¾ Br., Geraer 106⅛ Br., Leipziger 93½ Br., Meininger 96½ Br., Credit-Mobilier 139½ Gld., Thüringer 102½ Gld., süddeutsche Zettelbank 105¼ Gld., Koburg-Gothaer 89 Gld., Commandit-Antheile 117¼ Br., Posener — —, Jassyer 105 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106½ Br., Nahebahn 92 Br., schlesischer Bankverein 96¾ bez., Berliner Handels-Gesellschaft 100 Br., Berliner Bankverein 100 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≏ [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt war nur schwach befahren; an Auswahl in guten Qualitäten, die am begehrtesten waren, mangelte es, und bei fester Stimmung haben sich die Preise aller Getreidearten zur Notiz behauptet.

Weißer Weizen	82—86—88—92	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	78—80—84—86	"	
Brenner-Weizen	60—65—70—75	"	
Roggen	48—50—51—53	"	
Gerste	42—44—46—48	"	
Hafer	26—27—29—30	"	
Erbsen	44—46—48—50	"	

Oelsaaten waren nicht offerirt, gute Sorten erhielten sich begehrt und die notirten Preise waren zu bedingen. — Winterraps 125—128—130—132 Sgr., Sommerraps 105—108—110 Sgr., Sommerrübsen 100—104—106 bis 108 Sgr. nach Qualität.

Rüböl Einiges umgegangen; loco 16⅚ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 16⅚ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus matter, loco 11 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute sehr mäßig zugeführt und in beiden Farben bei ziemlich guter Kauflust in festerer Haltung; die Preise haben gegen gestern keine Aenderung erlitten.

Rothe Saat 18—19—20—21 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17½—18⅚—19½—20 Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen bei geringem Geschäft etwas angenehmer; mit Spiritus bei ziemlichem Handel etwas matter. — Roggen pr. Februar-März 40 Thlr. Br., März-April 40 Thlr. Gld., April-Mai 41½ bis 41¾ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 43 Thlr. Gld. — Spiritus loco ohne Faß 10⅚ Thlr. bezahlt, 10⅔ Thlr. Gld., mit Faß 10$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Februar 11$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., 11 Thlr. Gld., März 11⅙ Thlr. Gld., 11¼ Thlr. Br., März-April 11⅙ Thlr. Gld., 11¼ Thlr. Br., April-Mai 11⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 11$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 11⅚ Thlr. Gld., Juli-August 12$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., 12⅙ Thlr. Br.

L. Breslau, 6. Februar. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 6. Febr. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: 2 F. — Z. Eisstand.

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Löwenberg. Weißer Weizen 100 Sgr., gelber 95 Sgr., Roggen 55 Sgr. Gerste 44 Sgr., Hafer 24 Sgr.

Glogau. Weizen 77½—85½ Sgr., Roggen 45—48¾ Sgr., Gerste 42½—45 Sgr., Hafer 26—30 Sgr., Erbsen 43¾—45 Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 6½—7½ Sgr., Mandel Eier 5½—6 Sgr., Ctr. Heu 22½—27½ Sgr., Schock Stroh 4$\frac{5}{12}$—4⅔ Thlr.

Grünberg. Weizen 76—100 Sgr., Roggen 45—49 Sgr., Gerste 46—48 Sgr., Hafer 26½—28½ Sgr., Erbsen 44—50 Sgr., Kartoffeln 15—20 Sgr., Centner Heu 16—20 Sgr., Schock Stroh 3½—4 Thlr.

Bunzlau. Weizen 88¾—95 Sgr., Roggen 47½—51¼ Sgr., Gerste 37½—42¾ Sgr., Hafer 21¼—25 Sgr.

Groß-Strehlitz. Weizen 73—75 Sgr., Roggen 48—50 Sgr., Gerste 43—45 Sgr., Hafer 30—31 Sgr., Erbsen 50 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Schock Stroh 7 Thlr., Ctr. Heu 37½ Sgr., Quart Butter 21 Sgr.

Pleß. Roggen 47—47½ Sgr., Hafer 27—27½ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr. Schock Stroh 5 Thlr., Centner Heu 30 Sgr., Quart Butter 20 Sgr.

Nikolai. Roggen 45—46 Sgr., Gerste 37½—40 Sgr., Hafer 28—30 Sgr., Kartoffeln 12—14 Sgr., Schock Stroh 6 Thlr., Centner Heu 29—30 Sgr., Quart Butter 18—20 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Σ Oppeln, 6. Februar. Die Strecke der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn zwischen Tarnowitz und Zawadzki-Werk ist so weit vollendet, daß sie befahren werden kann. Wie wir hören, wird die landespolizeiliche Abnahme derselben schon am 12. d. M. erfolgen, und sollen demnächst Materialien- und Produkten-Züge zwischen den beiden Orten in Gang gesetzt werden. Es sind zu diesem Behufe von hier aus mit großen Schwierigkeiten bereits 2 Lokomotiven und Güterwagen per Axe nach Zawadzki-Werk geschafft worden.

Neusalz a. O., 5. Febr. [Entgegnung.] Das Inserat, Neusalz den 1. Febr., die Pfarrbesetzung an hiesiger evangel. Kirche betreffend, veranlaßt vor allen Dingen zu dem Bedauern, daß Angelegenheiten durch die Zeitung vor das Forum der Oeffentlichkeit gebracht werden, welche sich dazu am allerwenigsten eignen. Da es aber einmal geschehen ist, so muß auch nothwendigerweise berichtigt werden, was jenes Inserat an Ungenauigkeiten enthält. — Hätte dasselbe, wo es von dem fast einstimmigen Wunsche der Kirchgemeinde spricht, den Prediger Wunderling von der hiesigen Brüdergemeinde als Pastor angestellt zu sehen, von vergangener Zeit geredet, wo die eigenthümlichen Verhältnisse der Vakanz einen solchen Wunsch anregten, so wäre dem nichts zu entgegnen. In gegenwärtiger Zeit ist die Sache in ein anderes Stadium getreten. Der gesetzliche Weg der Pfarrbesetzung, wie ihn die Behörde durch die Diener ihrer Kirche gehen läßt, so wie die Mängel persönlicher und sachlicher Art, welche das weitere Verfolgen jenes Wunsches an den Tag treten ließ, haben jenes „fast einstimmig“ um ein Bedeutendes reduzirt. Es soll ohne Rücksicht auf einzelne Persönlichkeiten das Amt besetzt werden, und zwar mit zwei Geistlichen, welche, wie zu erwarten steht, als Bewerber darum von der Patronatsbehörde präsentirt, und von der Gemeinde gewählt werden, und da nach der ausgesprochenen Ansicht beider das Amt nicht den Personen, sondern der Sache dienen soll, so fällt für den Modus der Besetzung die Person des Prediger Wunderling nicht ins Gewicht. [995]

Heute Früh 7 Uhr erfolgte die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Fanny**, geb. **Sobirey**, von einem muntern Mädchen.
Frankfurt a. O., den 4. Februar 1857.
[1170] **E. R. Heinrich**, Regierungssekretär u. Pr.-Lieut.

Heute Früh ist meine liebe Frau **Ottilie**, geb. **Viertel**, von einem Mädchen glücklich entbunden worden. [1154]
Meseritz, den 3. Februar 1857.
Dr. **Hensel**, prakt. Arzt und Wundarzt.

Gestern Abend um 10 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod nach schweren Leiden meine heißgeliebte Gattin **Pauline**, geb. **Dörffer**, im Alter von 40 Jahren 5 Monaten an den Folgen des Typhus. Im tiefsten Schmerz zeige ich solches, statt jeder besonderen Meldung, allen Freunden und Bekannten ergebenst an, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Aufhalt a./O., den 5. Februar 1857.
[987] **Eduard Häusler.**

Mit dem unaussprechlichsten Schmerze zeigen wir lieben Verwandten und Freunden den heute Morgen halb 9 Uhr nach kurzen Leiden im beinahe vollendeten 72. Jahre erfolgten sanften Tod unserer hochverehrten geliebten Mutter, Schwiegermutter und Schwester, der verwittweten Frau **Johanna Alexi**, geb. **Alexi**, statt jeder besonderen Meldung ergebenst an und bitten um stilles Beileid.
Breslau, den 6. Februar 1857.
[1166] **Die Hinterbliebenen.**

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 7. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz der Kapelle für ihren Kranken-Unterstützungs-Fonds: „Lohengrin.“** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Sonntag, 8. Februar. 30. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Zauberflöte.“** Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

Montag, 9. Februar. 31. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen und bei um die Hälfte erhöhten Preisen. Erstes Gastspiel der kgl. hannoverschen Hof-Schauspielerin Fräul. **Maria Seebach**: **„Faust.“** Tragödie in 6 Akten von Göthe, Musik von Lindpaintner. (Margarethe Fräul. Maria Seebach, als Gast.)

Bestellungen auf Logen und Plätze zu den Gastspielvorstellungen des Fräul. Seebach werden im Theater-Büreau angenommen, wo das Repertoire einzusehen ist.

F. z. ⊙ Z. 9. II. Ab. 6. U. R. ✉ IV.

[1164] **Berichtigung.**

Um Irrthümer zu vermeiden, theile ich meinen Verwandten und Freunden hierdurch mit, daß die mit dem Namen „A. Stern und Frau“ unterzeichnete und in der am 3. d. M. ausgegebenen Nummer dieses Blattes annoncirte Verlobungsanzeige nicht von mir herrührt und meine Tochter nicht betrifft.
Sohrau O/S. 6. Fbr. 1857. **A. Stern.**

Danksagung.

Wenn in schwerer Prüfungszeit freundliche Theilnahme dem Herzen hohen Trost gewähren kann, so ist mir derselbe nach dem Tode meines innigstgeliebten Gatten in ganz besonderer Weise zu Theil geworden. Ich sage daher Allen, die dem Verstorbenen ihr freundliches Andenken, mir selbst aber die liebevollste Theilnahme kundgegeben haben, hiermit meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank. Gott aber bitte ich, daß er gleiches Trübsal Jedem fern halten möge. [1006]
Strehlen, den 6. Februar 1857.
Aline Rohnstock, geb. Jockisch.

Bei der am 5ten Februar stattgehabten Theater-Redoute sind auf folgende Nummern bei der Ziehung Gewinne gefallen und zwar auf die erste Nummer der in der offiziellen Gewinnliste zuerst genannte Gewinn, auf Nr. 2 der zweite Gewinn und so fort. Die Liste der gewinnenden Nummern ist:

1376 (ein französisches seidenes Kleid; 1ste Prämie). 1325. 1094. 734. 848. 1480. 109. 63. 351. 1096. 1375. 1426. 993. 522. 822. 1368. 195. 453. 733. 3. 1500. 940. 51. 314. 1417 (ein reich verziertes goldenes Armband; 2te Prämie). 996. 912. 454. 463. 1043. 58. 1172. 1120. 1429. 208. 730. 524. 2[illegible]9. 20[illegible]. 182. 97. 369. 893. 590. 645. 343. 345. 1409. 793. 741 (ein Ballkleid mit goldenen Volants; 3te Prämie). 1304. 1484. 915. 540. 1237. 1163. 1491. 866. 1256. 631. 1047. 880. 1224. 158. 50. 133. 1179. 437. 1274. 56. 1315. 418. 143. 756. 908. 341. 1266. 1358. 1017. 674. 883. 984. 763. 622. 748. 504. 322. 1055. 45. 416. 1421. 1037. 108. 1242. 1418. 386. 605. 168. 653. 1414 (ein silberner Pokal).

Die noch nicht abgeholten Gewinne liegen bis Sonntag Mittag in der Theater-Konditorei zum Empfange bereit.

N. S. Der Besitzer des Looses 454 (28) wird ersucht, gegen Zurückgabe des ihm irrthümlich übergebenen Gewinnes, den wirklich darauf gefallenen Gewinn baldigst in Empfang zu nehmen. [1005]

CIRQUE EQUESTRE
[1000] von
Ed. Wollschläger.

Dienstag, 10. Februar unwiderrufl. letzte Vorstellung.
Heute Sonnabend, den 9. Februar 1857.
Abends präcise 7 Uhr

Extra-Vorstellung.
zum Benefiz des Herrn und Frau Williams,

in welcher der Direktor **Wollschläger stehend zu Pferde** eine mimisch-plastische Darstellung ausführen wird.
Außer mehreren neuen Stücken, als: **Pas de trois** von den Damen **Virginie** und **Williams** und Hrn. **Williams**.
Die Jungfrau von Orleans, mimisch vorgestellt von Frau **Qualitz**, produzirt sich der **wirkliche Admiral Tom Pouce** in der Pantomime **Le Marquis de Carabas**, und werden mehrere Pferde für die hohe Schule u. in Freiheit dressirt, vorgeführt.
Eröffnet wird die Vorstellung mit einem
Manoeuvre à Zwölf
von 6 Damen und 6 Herren. Zum Schluß:
Die königliche Post mit 9 Pferden,
geführt von Herrn **Williams**.
Zum zahlreichen Besuch laden ganz ergebenst ein
Henry & Mary Williams.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an mich zu machen haben, werden ersucht, sich bis Dienstag, 10. Februar melden zu wollen, weil bis dahin meine Abreise nach Dresden bevorsteht.
Ed. Wollschläger, Direktor.

Ein Hotel 1. Kl.,

außerordentlich rentabel, in einer lebhaften Kreisstadt, mit 10 Fremdenzimmern, 2 Sälen, Billard-, Spiel- und Kutscherstube, Stallung für 40 Pferde und 7 Keller, gutem und noblem Baustande, schönem und reichlichem Invent., soll mit 6000 Thlr. Anz. sofort billig verkauft und übergeben werden durch den Häuser- und Güter-Negocianten **Ernst**, Ring 40 in Breslau.

[1001] **Nachruf.**

Mit Wehmuth hat uns in der letzten Zeit das Hinscheiden so manchen jugendlichen frischen Lebens erfüllt. Um so erhebender und trostreicher ist es, wenn sich unter den Geschiedenen auch solche befanden, denen eine lange, ehrenvolle Laufbahn beschieden war, welche der Höchste mit dem weitesten Lebensziel beglückt hatte. Zu den letzteren gehört im Rückblick auf das Jahr 1856 unstreitig der am 24. November v. J. verstorbene kgl. Kreis-Justizrath und frühere Stadt-Gerichts-Direktor in Bunzlau, **Carl Purmann**, welcher nach seiner Pensionirung eine Reihe von Jahren hier gelebt hat. Er erreichte das seltene Alter von 84 Jahren und fast 4 Monaten, und war bis wenige Wochen vor seinem Tode mit einer ziemlich guten Gesundheit seines Körpers und einem außerordentlich regen und heitern Geiste gesegnet.

Er war am 1. August 1772 zu Neumarkt geboren, wo sein Vater Pastor primarius war. Nach Beendigung seiner Studien von 1787 bis 1793 auf dem hiesigen Gymnasium zu St. Elisabet, und von 1793 bis 1796 auf der Universität zu Halle, trat er am 6. August 1796 in Glogau als Auskultator ein und wurde nach wohlbestandenen Prüfungen im August des Jahres 1802 in Bunzlau als Syndikus des Magistrats und Assessor des Gerichts angestellt. Im Jahre 1827 wurde er Direktor des königl. Land- und Stadtgerichts in Bunzlau, und 1832 zugleich kgl. Kreis-Justizrath. Eine lange Reihe von Jahren hindurch war er auch kgl. Kurator der bunzlauer Waisen- und Schulanstalt, und ist als solcher weit bekannt worden. In allen diesen Funktionen hat er sich als wahrer Ehrenmann bewiesen und er wurde, als er im Jahre 1839, nach 43jähriger ehrenvoller Dienstzeit, wegen andauernder Kränklichkeit seine Pensionirung nachsuchte, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienste, durch seinen König, dem er stets treu anhing, mit dem rothen Adlerorden geschmückt.

Er war stolz darauf, und das Glück strahlte aus seinem Auge, wenn er erzählen konnte, wie er als Knabe in Neumarkt bei Darreichung von Erfrischungen von dem großen Könige Friedrich II. angesprochen worden, und wie in den Kriegsjahren zu verschiedenenmalen der hochselige König Friedrich Wilhelm III. mit ihm gesprochen.

Seine Erlebnisse in jener Zeit, wie er im Jahre 1813 in Folge von Plünderung alle seine Habe verlor und selbst flüchten mußte, wie er mit dem Kaiser Napoleon gesprochen, erweckte das Interesse seiner Zuhörer in hohem Grade.

Noch kurze Zeit vor seinem Tode, und zwar am 1. Oktober v. J. erlebte er die große Freude, mit seiner vortrefflichen Gattin die goldene Hochzeit bei seinem einzigen Sohne, dem kgl. Kreis-Gerichts-Direktor **Purmann** in Kreuzburg, bei guter Gesundheit zu feiern, und er war sichtbar hochbeglückt, als bald darauf ihm zur Erinnerung an diese wichtige Feier seitens unserer allverehrten Königin eine Prachtbibel durch Herrn Diakonus Dittrich verabreicht wurde. Obwohl schon leidend, hat ihm dieses Zeichen allerhöchster Gnade seine letzten Tage erheitert.

Nun so ruhe wohl, Du Wackerer, Du warst in der vollen Bedeutung des Wortes ein Ehrenmann! Die Dich kannten, liebten Dich und vergessen Dich nicht! Friede und Ruhe Deiner Asche!

Abbitte.

Die von mir in Uebereilung ausgestoßene Beleidigung gegen den Gastwirth **G. Kleinert** zu Groß-Woitsdorf nehme ich hiermit öffentlich zurück. [1165]
O. Pietsch, Fleischergeselle aus Breslau.

Meerschaumsachen werden abgezogen und aufgesotten bei **Escher**, Reuschestr. 6. [1006]

Bekanntmachung. [133]

Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine zweite diesjährige Sitzung in der Zeit vom 16. Februar bis zum 28. Februar im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten. — Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung, während der Amtsstunden, bei unserem Botenmeister in Empfang genommen werden. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.

Breslau den 30. Januar 1857.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Die Thür, zu welcher Abraham eingegangen ist.

„Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit“ (1. Mose 15, 6).
Predigt-Saal am Ring Nr. 52, Sonntags Nachm. 5 Uhr. [1163]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die für unseren Betrieb pr. 1857 erforderlichen Werkstatts-Materialien und Utensilien, als:

1,100 Ctr. Gußfederstahl,
5,600 Tafeln Pontonblech,
480 Tafeln Weißblech,
200 Ctr. Zinkblech,
204 Ctr. altes Kesselkupfer,
52 Ctr. Stangenkupfer,
80 Ctr. Gußzink,
280 Ctr. Blockzinn,
377,000 laufende Fuß diverse Bohlen und Bretter,
1,400 Tafeln Fensterglas,
4,000 Stück diverse Glasscheiben,
2,480 Pfund diverses Leder,
9,800 laufende Fuß diverse Lederriemen,
1,200 Ellen grauen Drillich,
2,400 Ellen graue Leinwand,
240 Ellen Wachsteppich,
2 400 Pfund Hanf,
1,600 Tafeln Filz,
24 Ctr. Kesselbraun,
12 Ctr. Silberglätte,
120 Ctr. Leinöl,
2,000 Pfd. Secativ,
60 Ctr. Bleiweiß,
2,400 Fuß blanke Kette,
10,000 Stück diverse eiserne Unterlegescheiben,
diverse Messingwaaren,
80 Ctr. Graphit oder Wasserblei,
800 Ctr. Putzlappen,
3,200 Bogen diverse Pappe,
660 Pfund Salzsäure,
440 Pfund Schmirgel,
220 Pfund Schwefelblüthe,
880 Pfund Schwefelsäure,
1,300 mille diverse Nägel,
300 mille diverse Nieten,
4,000 Groß diverse eiserne Holzschrauben,
32,000 Stück eiserne Holzschrauben,
192 Groß messingene Holzschrauben,
3,360 Stück Strohfeilen,
13,300 Stück diverse Gußstahlfeilen,
6,000 Stück Feilenhefte,
480 Stück diverse Zirkel,
192 Stück diverse Zangen,
580 Stück diverse Sägeblätter,
2,300 Stück diverse Bohrer,
1,608 Stück diverse Hobeleisen,
800 Stück diverse Stemmeisen,
240 Stück diverse Centrumbohrer,

sollen im Wege der Submission vergeben werden. Wir fordern Lieferungslustige auf, ihre Offerten, mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf die Lieferung von Werkstatts-Materialien und Utensilien für die Oberschlesische Eisenbahn pr. 1857“

portofrei und versiegelt an unser Central-Bureau bis zu dem auf den 23. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, auf hiesigem Bahnhofe anberaumten Submissions-Termine, an welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden, einzusenden, und von den offerirten Gegenständen, soweit dies thunlich, Proben beizufügen.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen, sowie das Verzeichniß der zu liefernden Gegenstände sind in dem Bureau unserer Central-Werkstatts-Materialien-Verwaltung einzusehen, und können auf frankirte Gesuche, gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 27. Januar 1857. [989]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

James Booth & Söhne,
Eigenthümer der
Flottbecker Baumschulen
bei **Hamburg**,

haben ihren **grossen Catalog pr. 1857** publizirt, und ist derselbe unentgeltlich zu haben bei
[1002] **C. F. G. Kaerger**, Neue-Oderstrasse Nr. 10.

Das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn in Berlin, Leipzigerstr. 33, empfiehlt sich den Herren Gutsbesitzern der Provinz Schlesien bei vorkommenden Vakanzen zur Besetzung derselben bestens. — Adressen nur gut empfohlener Wirthschafts-Beamten, als Brenner, Administratoren, Inspektoren ꝛc. werden den Herren Gutsbesitzern mitgetheilt. — Stelle suchende Beamten mit guten Attesten wollen sich jebenfalls dahin wenden. — Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung. [580

Mehl-Preise der Dauermehl-Mühle
am großen Wehr Nr. 4:

Weizenmehl:
25 Pfd. Nr. 0: 1 Thlr. 17 Sgr.
25 Pfd. Nr. 1: 1 Thlr. 15 Sgr.
25 Pfd. Nr. 2: 1 Thlr. 8 Sgr.
25 Pfd. Nr. 3: " 17 Sgr. 6 Pf.

Roggenmehl:
25 Pfd. Hausbacken 25 Sgr.
25 Pfd. Nr. 2: 15 Sgr.

[1063]
Breslau, 1. Februar 1857. **Georg Albert Sindermann.**

[132] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen

a. im Kreise Breslau,

1) Real-Lasten-Ablösung von Bahra.

b. Im Kreise Militsch:

2) Hutungs-Ablösung zu Althammer.

3) Ablösung der auf der sogenannten Heinrichshütte haftenden Erb-Grundzinses.

4) Ablösung des den Stellen-Besitzern zu Liebenthal in dem zur Herrschaft Brustawe gehörigen Forst zustehenden Berechtigungen.

c. Im Kreise Neumarkt:

5) Schweine- und Gänsehutungs-Ablösung zu Frankenthal;

6) Servituten-Ablösung von Kammendorf.

d. Im Kreise Wartenberg:

7) Reallasten-Ablösung sämmtlicher Haus-Besitzer zu Stadt und Vorstadt und der Wallgarten-Antheile zu Polnisch-Wartenberg.

8) Reallasten-Ablösung zu Klein-Kosel, Dorf Wioske, Kolonie Wioske.

9) Reallasten-Ablösung von den Dominial- und Rustikal-Grundstücken zu Wartenberg werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem

auf den 28. März d. J.,

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Reallasten-Ablösung von Klinkenhaus, Kreis Reichenbach, in welcher der Besitzer dieses Gutes eine Kapital-Abfindung von 4585 Thlr. erhält, wegen der auf dem Rittergute Klinkenhaus, Rubr. III. Nr. 18a, für Fräulein Agnes v. Gillern zu Breslau eingetragenen Post von 2000 Thlr.

B. Die Reallasten-Ablösung von Ober-Pomsdorf, Kreis Münsterberg, in welcher der Besitzer dieses Gutes eine Kapital-Abfindung von 3650 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Gute Rubr. III. Nr. 5, für den Gutsbesitzer Joseph Krause sen., eingetragenen rückständigen Kaufgelder per 15,100 Thlr.

C. Die Reallasten-Ablösung der Mühle Hyp. Nr. 48 zu Gimmel, Kreis Wohlau, in welcher der Besitzer des Bauerguts Hyp. Nr. 19 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 35 Thlr. erhält, wegen der auf letzterem Grundstück Rubr. III. Nr. 1 für den Schmied Karl Laßwitz zu Gimmel eingetragenen Forderung von 100 Thlr.,

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht, und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Tit. 20 Theil I. des Allgemeinen Landrechts spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 4. Februar 1857.

Königliche General-Commission für Schlesien.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Breitestraße Nr. 4/5 belegenen, auf 37,540 Thlr. 7 Sgr. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf **den 14. Mai 1857, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Zu diesem Termin wird der Stadtrath Lorenz Eduard Leopold Albrecht Salice oder dessen Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 7. Oktober 1856. [25]

Köngl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[131] **Bekanntmachung.**

Im Termin, **den 12. Februar d. J.** Nachmittags 3 Uhr, sollen ungefähr 15 Ctr. **Pack-Makulatur** und 3½ Centner **Einstampf-Makulatur** von kassirten Akten an Gerichtsstelle hierselbst vor dem Kanzleidirektor Bohlmann verkauft werden. Die nähern Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Rawicz, den 22. Januar 1857.

Königliches Kreis-Gericht.

Auf der Samendarre Boffowska sind ca. 5—6000 Pfd. diesjähriger **Fichtensamen,** sowie mehrere hundert Pfund diesjähriger **Weißerlensamen** zum Verkauf disponibel.

Das preußische Pfund wird bei Fichtensamen im Einzelnen mit 7½ Sgr., bei Abnahmen größerer Quantitäten das Pfund mit 7 Sgr., für Weißerlensamen das Pfund mit 8 Sgr. loco Samendarre berechnet.

Bestellungen sind direkt an Herrn Forstinspektor **Krause** in Groß-Stanisch per Zandowitz zu richten. [999]

Zawadzky-Werk, den 4. Februar 1857.

Die Forstdirektion der Minerva.

[1168] **Mais-Samen.**

Durch reichliche Ernte begünstigt, verkaufe ich Moldauischen (großkolbigen) und Karpathen-Mais (kleinkolbigen) die Metze à 10 Sgr.; scheffelweis billiger. Von einer ganz neuen Sorte Sac Mais de trois mois, welcher bis auf ½ Fuß von einander entfernt gebaut wird, sehr ertragreich ist, und einige Wochen früher reift, lasse ich die Kolbe à 10 Sgr. ab. Proben von diesen Sorten wurden in der Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereins zu Rawicz ausgezeichnet.

Reisen, in der Prov. Posen 2. Febr. 1857.

P. Lottré, fürstl. Sulkowskischer Hofgärtner.

Ein **Wirthschaftsbeamter,** militärfrei, polnisch, mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. April d. J. ab anderweitiges Unterkommen. Adressen werden poste restanta A. B. franco Gross-Strehlitz erbeten. [955]

Engros-Preis-Courant der Papierhandlung v. J. Bruck, Nikolaistr. 5.

Ein Rieß (20 Buch) Concept-Papier von 28 Sgr., 1 Thlr. bis 1 Thlr. 3 Sgr., Kanzleipapier (weiß) von 1¼ Thlr., 1⅓, 1½, 1¾ bis 2 Thlr., Briefpapier von 1 Thlr. 9 Sgr., 1⅓ bis 2 Thlr., Briefpapier (Oktav) 25 Sgr., Briefpapier in Bunt (Oktav) 1½ Thlr., Strohpapier 10 Sgr.

Packpapier in allen Größen und Güten. — 1 Pfund gut brennendes **Siegellack** von 5½ Sgr. 10, 15, 20, 25 Sgr. bis 1¼ Thlr.

1 Groß brauchbare **Stahlfedern** von 3½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie alle in dieses Fach gehörende Artikel empfiehlt: [1160]

die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Aufträge von Auswärts werden ausgeführt, sobald die Einsendung des Betrages erfolgt.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [64]

Taubheit heilbar. Von Dr. M. Feldberg.

Hilfe Ohrenleidenden jeder Art. Ein Wort über Dr. **Pinter's Heilmittel.** Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauche des hier Gesagten in sicherer Aussicht. 12. Auflage. Preis 7½ Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze. in Ratibor: Friedr. Thiele.

Oeffentliche Danksagung.

Seit längerer Zeit litt meine Frau an einem fortwährenden Schnupfen und Hustenübel, das sich aus Nervenzuständen herleitete. Der Gebrauch des **Gesundheitsbieres** des Hrn. **Bernhard Hoff,** Ring Nr. 19 in Breslau, hat diese Uebelstände völlig beseitigt, und ich halte es für meine Pflicht, dem Hrn. Brauermeister Hoff meinen öffentlichen Dank abzustatten.

Kunzendorff, Kr. Glogau, den 5. Februar 1856.

[1003] **v. Lüderitz,** Rittergutsbesitzer.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das von mir unter der Firma

A. Lauterbach u. Comp., Ring Nr. 2,

inne gehabte

Tapisserie-Waaren-Geschäft,

verbunden mit seinem **Eisenguß-, Korbwaaren** 2c., und mit einem

Stickmuster-Leih-Institut, [1161]

unter **bleibender Firma,** meinem Sohne **Lothar Lauterbach** für alleinige Rechnung mit sämmtlichen Aktivis und Passivis übergeben habe.

Für das mir geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. **Auguste Lauterbach.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige, wird es mein Bestreben sein, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten. **Lothar Lauterbach.**

Wichtig für Alle, die billiges Brennmaterial brauchen.

Unsere gut brennende, lufttrockene Braunkohle verkaufen wir mit Genehmigung des königl. Ober-Bergamts **die Tonne ab Grube zu fünf Silbergroschen,** und nehmen die Unterzeichneten hierauf Bestellungen entgegen.

Die **Heizkraft** dieses Materials verhält sich zur Steinkohle wie drei zu eins, also bei dem Preise von fünf Silbergroschen die Hälfte billiger als Steinkohle. Die **Feuerungs-Anlagen** bedürfen, zu Kohlen eingerichtet, keiner Aenderung. Brennereien, Brauereien, Ziegeleien 2c. können damit leicht betrieben werden, wie dies bereits in mehreren derartigen Etablissements geschieht. In Niederschlesien und Sachsen wird sie weit und breit benützt, auch ist sie in solcher Güte, wie die hiesige, nicht zu finden.

Die Heinrich-Amalien-Braunkohlen-Gruben-Sozietät zu Polnisch-Neudorf.

H. Schmitz, Gutsbesitzer zu Polnisch-Neudorf bei Oppeln. **W. Dombrowsky,** Kaufmann zu Oppeln. [1158]

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

rein weiss und weiss mit schwach rosa Anflug, offerirt in bester Qualität billigst: [944] **Ad. Hempel,** Schweidnitzerstrasse 44.

Seifferts Restauration, Schweidnitzer-Straße Nr. 48.

Ich erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich wieder in meinem Restaurations-Lokale ein gutes Flügel-Instrument zur Unterhaltung meiner geehrten Gäste aufgestellt habe. Dies zur gütigen Beachtung. [1144] **A. Seiffert.**

Zimmerfrottirung.

Dieser Fußboden-Anstrich, welcher **einzig** und **allein** den Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht, ist in **mahagonibrauner, nußbrauner** und **ockergelber** Farbe immer bei mir vorräthig. Ein Pfund, auf ca. 300 □-Fuß ausreichend, kostet inkl. Gebrauchsanweisung und Emballage 15 Sgr. — Geldsendungen werden frankirt erbeten. [990]

C. F. Capaun-Karlowa, Kloster-Straße Nr. 60.

1000 Sack schöne rothe Speise-Kartoffeln

stehen auf dem Dominium **Marschwitz** bei Deutsch-Lissa zum Verkauf. [1151]

---

[53] **Rob. M. Sloman's Packet-Schifffahrts-Expedition** von **Louis Knorr u. Comp. in Hamburg.**

Diese Linie besteht jetzt aus 20 großen, dreimastigen, eigens zur Passagierfahrt erbauten Schiffen, welche die beste Gelegenheit zur Ueberfahrt darbieten, und die wie folgt von Hamburg abgehen:

Nach New-York:

am 1. März, Raleigh, Capt. Paap,
= 15. = Humboldt, Capt. Paulsen,
= 1. April, Sir Rob. Peel, Capt. Jürgens,
= 15. = Gutenberg, Capt. Meyer,
= 1. Mai, John Bertram, Capt. Knudtsen,
= 15. = Louis Napoleon, Capt. Herting,
= 1. Juni, Shakespeare, Capt. Thomsen,
= 15. = Electric, Capt Wienholtz.

Nach New-Orleans und Galveston:

am 15. März, Howard, Capt. Niemann,
= 1. April, Copernicus, Capt. Dahl.

Nach Quebec:

am 1. April, Washington, Capt. Platz,
= 15. = Herschel, Capt. Hauschild.

Nach Dona Francisca (Süd-Brasilien): am 20. März, Franklin, Capt. Petersen.

Nach Melbourne u. Sidney (Australien): am 1. März, Sir Isaac Newton, Capt. Christiansen.

Passagiere werden stets zu den niedrigsten Passagepreisen bei uns und unsern konzessionirten auswärtigen Agenten angenommen.

Louis Knorr u. Comp. in Hamburg.

Ein Rittergut

in Ostpreußen, mit 580 Morg. Fläche, davon 469 M. Acker, Weizen- und Kornboden, 100 M. Wiesen, gutem Baustande, soll mit leb. und todt. Invent. für den billigen Preis von 18,000 Thlr. bei 5—6000 Thlr. Anz. verkauft werden durch den Güter-Negocianten **Ernst,** Ring 40 in Breslau.

Ein gut gedielter großer **Keller** ist zu vermiethen Blücherplatz Nr. 18. [1090]

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 8. Febr., ladet ergebenst ein: [1157] **Seiffert in Rosenthal.**

Ein junges gebildetes Mädchen, musikalisch, im Schneidern und allen weiblichen Arbeiten geübt, sucht eine passende Stelle. Gern würde es auch die Aufsicht der Kinder übernehmen. Näheres Neumarkt Nr. 32, zwei Treppen, Eingang durchs Gewölbe. [1167]

Ein **Böttcher,** unverheirathet, welcher Böttcherarbeiten für Brauereien und Brennereien zu fertigen versteht, wird für die Moldau gesucht. Freie Reise, freie Station und jährlich 70 Thlr. preuß. Crt. werden zugesichert. Näheres ist zu erfahren von

[1169] **P. Lottré,** fürstlich Sulkowskischer Hofgärtner.

Reisen in der Prov. Posen, 2. Febr. 1857.

Zum 1. März d. J. tritt die Vacanz eines Oberkellners und eines Kochs in meinem neu comfortable eingerichteten Hotel erster Klasse ein. Qualifizirte Bewerber wollen sich melden beim Besitzer **Adolph Fröhlich** in Kattowitz.

Ein solider Wirth kann unter annehmbaren Bedingungen besagtes Hotel zum 1. März d. J. pachtweise übernehmen. [985]

Unterzeichneter empfiehlt sich für den Verkauf in Berlin aller Getreidearten, Saaten, Mehl und Butter und ist bei seinem ausgedehnten Kommissions-Geschäft im Stande, die höchsten Preise zu erzielen. — Auskunft bei allen renommirten Häusern Berlins. [986]

C. d'Heureuse in Berlin, Brüderstraße 39.

Das Spezerei-Geschäft Fischergasse Nr. 10 ist zu Ostern zu vergeben. Näheres im Gewölbe. [1159]

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei

[85] **E. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

---

5 Thlr. Belohnung erhält, wer einen am 5. d. Mittags verlorenen **Trauring** Breitestraße Nr. 40 bei dem Kaufmann Herrn Robert Hoyer abgibt. [1156]

Ein Ziegelmeister

wünscht eine städtische oder größere Dominial-Ziegelei zu **pachten,** oder als solcher bei einer Kämmerei oder einem Dominium gegen Caution angestellt zu werden. Adresse: Z. M., Breslau, poste restante franco. [1032]

Ein **Schrift-Lithograph,** der gleichzeitig im Zeichnen geübt ist, findet zum 1. Mai d. J. dauernde Beschäftigung bei **M. Krimmer,** Lithograph u. Steindruckereibesitzer in Gleiwitz.

[1142] **M. Krimmer's** Schreib- u Zeichnen-Materialien-Handlung in Gleiwitz.

Ein junger Mann vom Fache, der Zeugnisse seiner Tüchtigkeit nachweisen kann, findet sofort Engagement. **M. Krimmer.**

In ein umfangreiches Produkten-Geschäft kann ich einen **Lehrling** sogleich placiren.

Hannuschek, [1004] Börsenbeamter, alte Taschenstraße 5.

Beachtungswerth

für Gerber, Färber, Fabrik-Unternehmer u. dgl

Auf die am 12. Februar d. J. in der Stadt Oels zum öffentlichen Verkaufe kommende Gerberei mit bedeutendem Hof- und Garten-Raume und durchfließendem Wasser wird hierdurch aufmerksam gemacht. [948]

Ein Hotel 1. Kl.

in einer lebhaften Provinzialstadt, von 2 sehr lebhaften Chausseen durchschnitten, keiner Eisenbahn beirrt, mithin mit lebendiger Nahrung, schön und gut gebaut, soll mit 3000 Thlr. Anzahl. **billig** verkauft werden durch den Häuser- und Güter-Negocianten **Ernst,** Ring 40 in Breslau.

Ein Haus in Brieg, Parterre u. 3 Stock hoch, mit Verkaufsgewölbe und Feuer-Werkstelle, alles massiv und fast neu, wird zum Ankaufe empfohlen. Preis 4700 Thlr. Anz. 2—3000 Thlr. Verzinsung auf 7400 Thlr. Näheres im Centr.-Adreß-Bür., Ring 40 in Breslau.

Alizarin-

Schreib- und Copir-Dinte,

= patentirt für =

Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien, in Original-Glasflaschen zu 10, 6 und 3½ Sgr. Niederlage für Oels bei [1162]

August Bretschneider.

---

6 Erzieherinnen können zu Ostern d. J. Stellen mit 100 bis 400 Thlr. Gehalt 2c. erhalten. Nachw. **R. Juhn** Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [1112]

Ritterguts-Verkauf. [1047]

Ein Rittergut, rechts der Oder, 9 Meilen von Breslau, an der Chaussee, mit 1500 Morgen Areal, circa 1200 Morgen Acker und über 200 Morgen Wiesen, mit vorzüglichem Boden, massivem Wohnhaus, freundlichem Park und Garten, steht zum Verkauf bei einer Anzahlung von mindestens 40,000 Thalern.

Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft unter der Adresse: R. A. B. Breslau, poste restante fr.

Die Gehilfen-Stelle in meiner Apotheke ist Term. Ostern zu besetzen. [1152]

Tost, den 4. Febr. 1857.

Kalkowski.

---

[997] **Ein Ladenmädchen,**

welches empfehlenswerthe Atteste besitzt, kann sich melden:

Ring Nr. 35, im Posamentir-Gewölbe.

Gestempelte Briefpapiere

mit jeder beliebigen Firma das Ries zu [998] 1⅓ Thlr. bis 2⅔ Thlr.

Verschliessbare Couverts

mit Namen gestempelt empfiehlt die Papierhandlung von

Emil Reimann,

Schmiedebrücke Nr. 1.

Reif-Rock-Wallosin!

5 Ellen lang, à Reifen 5 Sgr.,

Kleider-Wallosin!

in allen Nummern; bei letzteren erhalten Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 10 Pfund **25 % Rabatt.**

Alleinige Niederlage für Schlesien bei

August Zeisig,

[996] **Ring 35,** grüne Röhrseite.

Gesucht

wird ein kleines, gut rentirendes Spezerei-Geschäft, gleichviel ob auf dem Lande oder in einer Provinzial-Stadt, bald oder zum 1. April zu übernehmen. Näheres erbittet man in Breslau bei den Herren Lustig u. Selle franko mitzutheilen. [1153]

Auf dem Dominio Frohnau Kr. Löwen, bei Brieg, stehen gegen 25 Morgen [1129]

Korbweiden

zum Verkauf. — Kauflustige mögen sich daselbst melden.

Ein elegantes, frommes und fein gerittenes **Damenpferd** ist zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition der Breslauer Zeitung zu erfahren. [984]

Bäckerei-Verpachtung.

Die am Markt belegene, seit länger als 50 Jahren bestehende Bäckerei, womit Pfefferküchlerei verbunden ist, bin im Willens, einem qualifizirten Bewerber nebst den erforderlichen Geräthschaften zu verpachten. [954]

Zobten am Berge, den 4. Februar 1857.

Carl Schladeck, Bäckermeister.

Peru-Guano,

für dessen **Echtheit** garantirt wird, empfiehlt: [1155] **C. Schierer,** am oberschl. Bahnhof.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 6. Februar 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	88—93	80	68 70	Sgr.
Gelber dito	83—86	80	68—70	"
Roggen . .	51—53	50	48—49	"
Gerste . . .	44—46	43	40—41	"
Hafer . . .	28—29	27	25—26	"
Erbsen . . .	46—50	44	40—42	"

Kartoffel-Spiritus 10⅚ Thlr. bez.

5. u. 6. Febr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'''24	27"10'''53	27"10'''19
Luftwärme	— 7,4	— 10,6	— 4,6
Thaupunkt	— 9,1	— 12,6	— 7,9
Dunstsättigung	85pCt.	81pCt.	72pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	trübe.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 7 U. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge: 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** 6 U. 35 M. Abs. / 9 U. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 5 Uhr 55 Min. Morgens, 2 Uhr 45 Min. Mittags. / 12 Uhr 55 Min. Mittags, 9 Uhr 50 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge 7 Uhr Mg., 5⅓ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 6 Uhr Morgens, / 9 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends. / 9 Uhr 30 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 6 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 6 Uhr 30 Minuten Morgens, 7 Uhr Abends.

Breslauer Börse vom 6. Februar 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110½ B.
Poln. Bank-Bill.		95¾ B.
Oesterr. Bankn.		97 11/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ G.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	
Präm.-Anl. 1854	3½	116 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito dito	3½	86 B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	99 B.
dito Litt. B.	4	99¾ B.

Schl. R.-Pfb. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 5/12 B.
Posener dito	4	91½ G.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91¼ G.
dito neue Em.	4	91¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	82 G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	84⅓ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	144¼ B.
dito Prior.-Obl	4	89¼ B.
Köln-Mindener	3½	155¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	59¾ G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	149¼ B.
Mecklenburger	4	57 B.
Neisse-Brieger	4	75 1/12 G.
Ndrschl.-Märk.	4	92¾ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	154¼ B.
dito Lt. B.	3½	142¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	89¾ B.
dito dito	3½	78 B.
Rheinische	4	112¼ B.
Kosel-Oderberg.	4	124¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	87 G.
dito Prior.	4½	96¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	130 11/12 G.
Oberschl. III. Em.	4	138¾ B.
Rhein-Nahebahn	4	92 B.
Oppeln-Tarnow.		108¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅞ G. Hamburg kurze Sicht 152¼ B. dito 2 Monat 151⅙ B. London 3 Monat 6. 19⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¾ B. Wien 2 Monat 97 B. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅛ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.